

# Berichte

Das Magazin des Difu



- 4** **Standpunkt**  
Lokale Strategien zum  
Umgang mit Rechenzentren
- 6** **Forschung & Publikationen**  
Wohnungsversorgung für  
Geflüchtete
- 15** **Neue Projekte**  
Umsetzungslabor  
Bau-Turbo
- 31** **Veranstaltungen**  
Konflikte, Kontroversen,  
Klagen: Mobilitätswende  
mit Gegenwind

## Editorial

### Standpunkt

- 4 Lokale Strategien zum Umgang mit Rechenzentren gefragt

### Forschung & Publikationen

- 6 Wege der Wohnungsversorgung für Geflüchtete
- 7 Krisenresilienz in der kommunalen Praxis
- 8 Wärmeplanung in Kommunen kann durch Digitale Zwillinge einfacher sein
- 9 Wie Kommunen Digitalisierung vor Ort wirksam verankern können
- 10 Suffizienz: Ein polarisierendes Prinzip mit großem Potenzial
- 11 Jede vierte Kommune beschäftigt sich aktiv mit Nachhaltigkeit
- 12 ‚Moderne Stadtgeschichte‘ mit Fokus auf „Stadt, Klima, Saisonalität“
- 13 On-Demand-Verkehr: bekannt machen, begeistern, etablieren

### Neue Projekte

- 15 Umsetzungslabor Bau-Turbo
- 15 Planspiel BauGB-Novelle
- 21 Umwelt- und Lebensqualität
- 21 Dialogforum Jugendhilfe
- 22 Wasserstrategie messbar machen
- 22 Onlineplattform Flächensparen
- 23 Neuordnung der Finanzströme
- 23 Wirtschaftsverkehr per Fahrrad

## Veranstaltungen

- 25 Veranstaltungsvorschau
- 26 Netzwerkkonferenz 2025 der Difu-Zuwanderstädte in Berlin
- 27 Platz da! Werkzeuge und Hindernisse auf dem Weg zu Wohnsuffizienz
- 28 Weniger bringt mehr: Suffizienz für Klima- und Ressourcenschutz
- 29 Klimaschutz in Zeiten knapper Flächen
- 30 Interkommunaler ÖPNV für Pendlerverkehre und Daseinsvorsorge
- 31 Konflikte, Klagen, Kontroversen. Mobilitätswende mit Gegenwind

## Nachrichten & Service

- 16 Was ist eigentlich ein Umweltverbund?
- 17 Veröffentlichungsüberblick
- 19 Difu-Service für Zuwander
- 20 Difu-Informationsangebote/ Impressum
- 32 Difu-Intern
- 33 Difu aktiv
- 34 Neues im Inter-/Extranet des Difu
- 35 Difu-Presseresonanz

# Editorial



Foto: ARL

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist mir eine große Freude, Sie in meiner neuen Funktion als Institutsleiter des Difu in diesem Heft zu begrüßen. Ich übernehme ein hervorragend aufgestelltes Institut, das die kommunale Praxis seit vielen Jahren mit Forschung, Fortbildung und Beratung erfolgreich begleitet. Für diese wertvolle Arbeit danke ich meinem Vorgänger Prof. Dr. Carsten Kühn, der kaufmännischen Geschäftsführerin Luise Adrian und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich! Unsere Difu-Arbeit ist wichtiger denn je. Denn die Kommunen stehen unter hohem Druck – und sind zugleich zentral für die Umsetzung vieler Lösungen.

Kommunen müssen zugleich gestalten, sichern und zusammenhalten. Sie sollen bezahlbaren Wohnraum ermöglichen, Wärmeplanung voranbringen, Mobilität neu ordnen, Klimaanpassung organisieren, digitale Infrastruktur verantwortungsvoll ausbauen und ihre Haushalte handlungsfähig halten. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Aber gerade in Krisenzeiten zeigt sich: Gute Kommunen sind dort stark, wo Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wissenschaft gemeinsam an einem Strang ziehen.

In diesem Heft greifen wir zentrale Themen auf, die Kommunen aktuell besonders beschäftigen: die angespannte Lage der Kommunalfinanzen, die Wohnraumversorgung und die wachsenden Anforderungen an die Krisenresilienz. Auch Fragen der Transformation stehen im Fokus – von Rechenzentren und digitaler Infrastruktur über die Wärmeplanung bis hin zu Mobilität, Nachhaltigkeit und Suffizienz. Entscheidend ist dabei, vorhandene Ressourcen klug zu nutzen und passende Lösungen vor Ort zu entwickeln.

Kommunen brauchen für die Umsetzung eigener und gesamtgesellschaftlicher Visionen tragfähige Lösungen. Daran wollen wir am Difu weiterarbeiten: an Wissen, das hilft, Probleme aufzuzeigen, an Analysen, die Orientierung geben, und an Vorschlägen, die in der Praxis bestehen können. Denn eine lebenswerte Umwelt entsteht nicht abstrakt, sondern vor Ort – in den Verwaltungen, den Räten und in den Gesprächen mit den Menschen, die in den Kommunen leben.

Ich wünsche eine anregende Lektüre und freue mich auf den künftigen Austausch mit Ihnen.

Prof. Dr. Jochen Monstadt  
Wissenschaftlicher Direktor, Geschäftsführer

# Lokale Strategien zum Umgang mit Rechenzentren gefragt

Die rasante Zunahme von Rechenzentren erfordert eine Auseinandersetzung mit regionalwirtschaftlichen Effekten, Energiebedarfen und der räumlichen Steuerung. Die Kommunen sollten die Entwicklung frühzeitig mitgestalten.

Mit Rechenzentren werden gemeinhin Bilder endlos aneinandergereihter, hochleistungsfähiger Server assoziiert, die im Dauerbetrieb millionenfach Daten speichern, verarbeiten und für verschiedenste Dienstleistungen zur Verfügung stellen. Solche Visualisierungen sagen jedoch wenig darüber aus, welche Standortanforderungen die Ansiedlung von Rechenzentren mit sich bringen und welche Auswirkungen diese Datenzentren auf die Orte haben, an denen sie stehen. Rechenzentren gehören neben Breitbandnetzen zum Kern der digitalen Infrastruktur. Ihre Kapazität hat sich in den vergangenen 15 Jahren rasant entwickelt. Nochmals verstärkt wird dies aktuell durch den steigenden Bedarf an Datenverarbeitung für Anwendungen künstlicher Intelligenz (KI). Allein 2025 hat sich die installierte Leistung um neun Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Aus kommunaler Perspektive sind Rechenzentren in mindestens doppelter Hinsicht von Interesse: Erstens sind sie Bestandteil der digitalen Daseinsvorsorge. Sie bilden die unverzichtbare Infrastruktur für die Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen sowie sämtliche Anwendungen in einer Smart-City. Rechenzentren, insbesondere diese in kommunaler Hand, ermöglichen es den Städten, Gemeinden und Landkreisen, ihre Datenhoheit zu wahren beziehungsweise auszubauen und sich unabhängig von global tätigen Cloud-Anbietern zu machen. Sie sind Bestandteil der kritischen Infrastrukturen unserer Städte und ihrerseits Voraussetzung für die Sicherheit und Resilienz anderer elementarer Versorgungseinrichtungen.

An zweiter Stelle der kommunalen Aufmerksamkeit steht die Ansiedlung von Rechenzentren sowie die damit verbundene Wirtschafts- und Standortpolitik. Längst stehen die Städte und Regionen im Wettbewerb miteinander, wenn es um die Bereitstellung von Flächen sowie die beschleunigte Planung und Genehmigung von Rechenzentren geht. Bisher existieren jedoch nur wenige verlässliche Zahlen zur Entwicklungsdynamik, lediglich Hotspots der Entwicklung lassen sich identifizieren. An erster Stelle liegt mit großem Abstand die Agglomeration Frankfurt-Rhein-Main, gefolgt von Berlin-Brandenburg, dem Raum Köln-Düsseldorf sowie den Großräumen München und Hamburg. Darüber hinaus finden sich aber

auch über Deutschland verteilt kleinere Entwicklungszentren in urbanen wie ländlichen Regionen.

Die Standortwahl der Betreiber von Rechenzentren wird durch mehrere Faktoren beeinflusst. Immer wieder genannt wird die Anbindung an Internetknoten, das vorhandene wirtschaftliche und digitale „Ökosystem“ sowie die Verfügbarkeit leistungsfähiger Stromtrassen und – damit verbunden – maximale Ausfallsicherheit.

Es ist zu erwarten, dass Regionen, in denen bereits heute eine größere Zahl an Rechenzentren vorhanden ist, auch künftig die Zentren der Entwicklung sein werden. Dies lässt sich mit dem sogenannten Data-Gravity-Effekt erklären: Vorhandene Datenmengen und Datendienste ziehen weitere Daten an. Daten erzeugen also weitere Daten. Anstatt neue Datenzentren an anderen Orten zu errichten, wird die vor Ort bestehende Kapazität erhöht, weil entsprechende Nachfrage vorhanden ist. Daher ist es auch nicht verwunderlich, wenn Frankfurt am Main als Dienstleistungsmetropole der Finanz- und Versicherungswirtschaft längst der allen anderen Regionen überragende Standort für Rechenzentren geworden ist.

Dabei geht der Trend zu extrem großen Rechenzentren, sogenannten Hyperscale Data Centers. Es gibt jedoch auch eine gegenteilige Entwicklung: Um Verzögerungen bei der Übertragung von Datensignalen zu verringern und eine möglichst niedrige Latenzzeit (gemessen in Millisekunden) und damit Echtzeitdatenverarbeitung zu erreichen, werden kleinere, dezentrale Rechenzentren nahe den Endnutzenden errichtet. Aktuell wachsen die Kapazitäten von Rechenzentren insbesondere im Marktsegment der sogenannten Colocation, also der Bereitstellung von Mietflächen in Rechenzentren für IT-Hardware von Unternehmen.

Mit Blick auf energie- und ressourcenwirtschaftliche Gesichtspunkte werden insbesondere Hyperscaler kritisch gesehen. Sie benötigen beträchtliche Flächen und Netze für die Datenübertragung sowie eine robuste Infrastruktur, um den 24/7-Betrieb sicherzustellen. Rechenzentren gelten derzeit als die am schnellsten wachsende energieintensive Branche in Deutschland. Das



Foto: Difu



Dr. Jens Libbe  
+49 30 39001-115  
libbe@difu.de

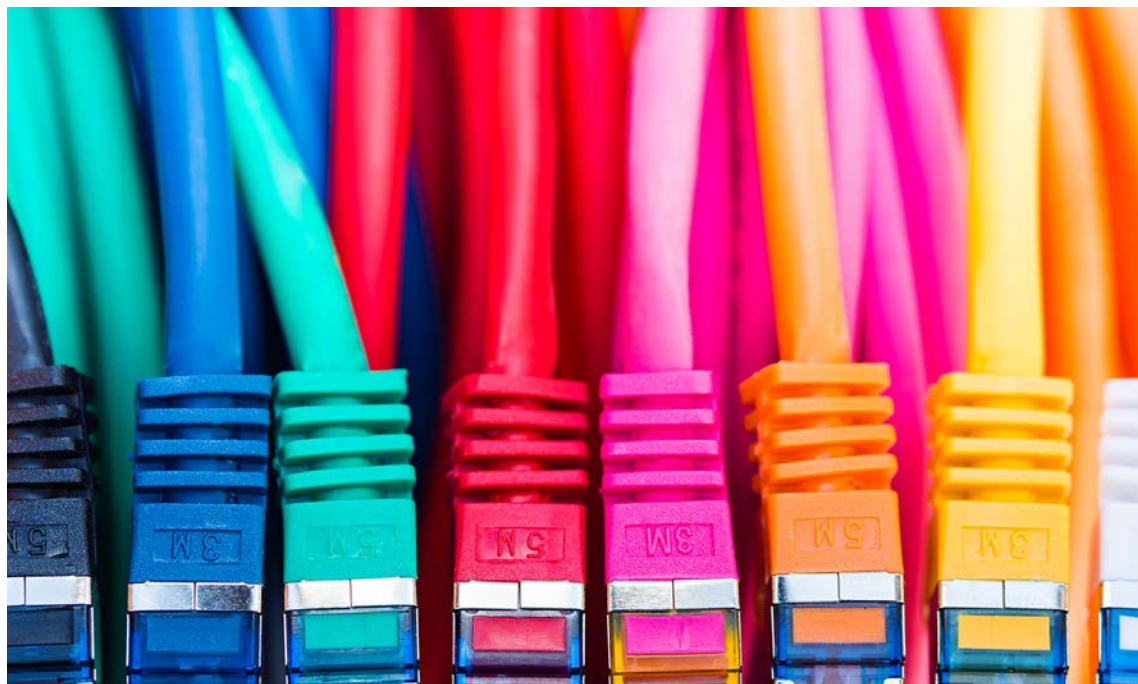


Foto: pixelnest, stock.adobe.com

### zum Weiterlesen

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (Hrsg.) (2025): Stand und Entwicklung des Rechenzentrumsstandorts Deutschland. Berlin.

➔ [www.t1p.de/m7zqw](http://www.t1p.de/m7zqw)

Bitkom e.V. (Hrsg.) (2025). Rechenzentren in Deutschland: Aktuelle Marktentwicklungen (Update 2025).

➔ [www.t1p.de/e5y8u](http://www.t1p.de/e5y8u)

Bundesministerium für Digitales und Staatsmodernisierung (2026): Rechenzentrumsstrategie. Veröffentlichung nach Beschluss der Bundesregierung am 18.03.2026, Berlin.

➔ [www.t1p.de/e1hh7](http://www.t1p.de/e1hh7)

Digitale Daseinsvorsorge ist eine Gemeinschaftsaufgabe Difu-Berichte 4/2024

➔ [www.difu.de/18771](http://www.difu.de/18771)

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz bezifferte Anfang 2025 auf Basis von Berechnungen des Borderstep Instituts für Innovation und Nachhaltigkeit gGmbH den Stromverbrauch von Rechenzentren in Deutschland auf etwa 20 Terawattstunden pro Jahr, was circa vier Prozent des Bruttostromverbrauchs entspricht. Zudem wird eine Verdoppelung bis Vervielfachung in den kommenden 20 Jahren erwartet. Mit dem dynamischen Wachstum von Rechenzentren sind weitere Herausforderungen verbunden: Flächennutzungskonkurrenzen, Sicherheitserfordernisse, Bodenpreise, städtebauliche Integration sowie Luft- und Lärmemissionen. Zugleich stellt sich die Frage, wie die Abwärme von Rechenzentren sinnvoll genutzt werden kann.

Das Spannungsfeld ist offensichtlich: Die dynamische Entwicklung von Rechenzentren mit ihrer Bedeutung für die lokale Wirtschaft und digitale Ökosysteme steht Aspekten wie der städtebaulichen Einordnung, der architektonischen Qualität, technischen Infrastrukturen und dem Ressourcenverbrauch gegenüber. Die unmittelbare Raumwirksamkeit von Rechenzentren ist auch Anlass für einen im Dezember 2025 ins Leben gerufenen Ad-hoc-Arbeitskreis der Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (ARL), an dem das Difu mitwirkt. Ziel des Arbeitskreises ist es, im Austausch mit Planungsakteuren und Betreibern von Rechenzentren die Steuerungsbedarfe und Gestaltungsmöglichkeiten zu ermitteln.

Ein interessantes Beispiel im Umgang mit Rechenzentren bietet die Stadt Frankfurt am Main. Anstelle von Einzelfallentscheidungen hat die Stadt strategisch reagiert und im Zuge der

Aktualisierung des Gewerbeflächenentwicklungskonzepts auch ein Rechenzentrenkonzept erarbeitet. Ziel der städtebaulichen Steuerung ist unter anderem die Ausweisung von Eignungs- und Ausschlussgebieten, die Formulierung von Leitlinien in Bezug auf Standortwahl, funktionale Mischung, Gestaltung u.a.m. sowie die Integration in die kommunale Wärmeplanung.

Auch andernorts wird über den Umgang mit Rechenzentren diskutiert. Dies ist wichtig und begrüßenswert – entscheidend ist die gesamtstrategische Abwägung und Beantwortung zentraler Fragen: Welche Wertschöpfung verbleibt vor Ort? Welche Anforderungen an Standortwahl, Netzintegration oder Abwärmennutzung sind verbindlich zu stellen? Wie lassen sich die wirtschaftlichen Interessen mit Klima, Flächen- und Gewerbeentwicklungszielen in Einklang bringen? Wie stark planerisch gesteuert werden sollte, ist dabei nicht unumstritten. Die Branche mit ihren großen Akteuren agiert international, reagiert sensibel auf regulatorische Anforderungen und beklagt laut Bitkom bereits jetzt die Dauer von Planungs- und Genehmigungsverfahren. Insofern ist das Thema politisch. National geht es darum, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu entwickeln und den Ausbau digitaler Infrastruktur in Form von Rechenzentren voranzubringen. Dies sollte aber nicht dazu verleiten, auf lokale Steuerung zu verzichten. Denn wenn die Rechenzentren einmal errichtet sind, zeigen sich ihre Wirkungen vor allem lokal. Kommunale Gestaltungsansprüche sind in diesem Zusammenhang kein Hindernis, sondern notwendige Voraussetzung für gesellschaftliche Akzeptanz.

# Wege der Wohnungsversorgung für Geflüchtete

**Eine langfristige und eigenständige Wohnperspektive, die Privatsphäre und Sicherheit gewährleistet, ist Voraussetzung für gelungene Integration – wenn auch kein Selbstläufer. Kommunen können diese Aufgabe dann gut bewältigen, wenn sie starke Partner haben.**

Deutschland hat in den vergangenen Jahren eine große Zahl von Asylsuchenden und Geflüchteten aufgenommen. Gegenwärtig sinkt die Anzahl der Asylanträge. Mit Blick auf die Unterbringung entspannt dies die Situation in einigen Kommunen, gleichwohl bleiben Integrationsaufgaben und Probleme im Hinblick auf Wohnraum, aber auch Kita- und Schulplätze weiter bestehen, insbesondere in Kommunen mit angespannten Wohnungsmärkten und einer hohen Zuwanderungsdynamik. Die Wohnmöglichkeit nach der Flucht ist eine wichtige Voraussetzung für Integration und Teilhabe, aber kein Selbstläufer. Es besteht vielerorts eine Kluft zwischen den ambitionierten integrations- und wohnungsmarktpolitischen Zielen und deren Umsetzung. Städte und Gemeinden brauchen daher Allianzen mit starken Partnern aus der Wohnungswirtschaft, dem Ehrenamt, sozialen Trägern und Vereinen. In vielen Kommunen ist es gelungen, solche Bündnisse aufzubauen, um Modelle und Maßnahmen für ein sozial-integratives Wohnen, das Neuzugewanderte im Blick hat, zu entwickeln und umzusetzen.



Foto: detailfoto, stock.adobe.com

lungsschwerpunkten gibt: z.B. im Bereich der Wohnraummobilisierung, der sozialen Beratung und Begleitung bei der Wohnungssuche und bei Antidiskriminierungsstrategien. Alle diese Beispiele liefern für andere Städte und Gemeinden Impulse und Ideen für die Wohnungsversorgung geflüchteter Menschen. Drei kommunale Fallbeispiele – aus Frechen, Karlsruhe und Potsdam – geben nicht nur vielfältige Einblicke in Chancen und Herausforderungen der Wohnungsversorgung, sondern sie sind auch beispielgebend für andere Kommunen, um davon zu lernen.

Die vielfältigen Handlungsmodelle, die Kommunen zur Förderung und Gestaltung des Übergangs von der Unterbringung zum Wohnen nutzen, zeigen, dass es nicht den einen Weg gibt, der für alle Kommunen gleichermaßen passend und erfolgreich ist. Was in der einen Stadt ein gutes Instrument ist, kann in einer anderen Stadt nur mühsam gelingen. Es können allerdings Stellschrauben bzw. Gelingensfaktoren im Prozess des Übergangs von der Unterbringung zum Wohnen ausgemacht werden. Die Rahmenbedingungen für die vielfältigen kommunalen Aktivitäten schaffen der Bund und die Länder. Nur im föderalen Zusammenspiel kann es gelingen, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und zu sichern und soziales Wohnen zu fördern. Daher werden auch Vorschläge für Handlungsmöglichkeiten auf der Länder- und Bundesebene dargestellt.

Unterbringung und Wohnen können nicht strikt getrennt voneinander betrachtet werden, die Übergänge sind oft eher fließend. Auch ist es unabdingbar – und für Kommunen selbstverständlich –, dass Maßnahmen zur Stärkung des sozialen Wohnens nicht auf eine einzelne Gruppe auszurichten sind. Es muss – auch im Interesse des sozialen Friedens – immer darum gehen, diese Maßnahmen auf alle bedürftigen Gruppen in der Bevölkerung auszurichten. Kooperation, Allianzen, Austausch, innerhalb von Verwaltung, zwischen Verwaltung und Politik, mit Akteuren außerhalb sowie mit den Ländern und dem Bund, sind unerlässlich, um diese so immens wichtige Herausforderung voranzubringen – und dies nicht nur im Kontext und als Baustein einer gelingenden Integration.

Im Rahmen eines Forschungsvorhabens, das das Difu – gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration – bearbeitete, sollten Konzepte, Modelle und Umsetzungswege aufgezeigt und bekannt gemacht werden, die Städte und Gemeinden gemeinsam mit Akteur:innen der Wohnungswirtschaft und der Zivilgesellschaft entwickelt und umgesetzt haben.

Die Beispiele zeigen, dass es ein breites Portfolio kommunaler Initiativen und Projekte zur Versorgung mit Wohnraum mit unterschiedlichen Hand-



[www.difu.de/19447](http://www.difu.de/19447)



Dr.  
Beate Hollbach-Grömig  
+49 30 39001-293  
hollbach-groemig@difu.de

Dr. Bettina Reimann  
+49 30 39001-191  
reimann@difu.de

# Krisenresilienz in der kommunalen Praxis

Wie Kommunen ihre Handlungsfähigkeit in lang anhaltenden Belastungssituationen erweitern können, zeigt eine neue Difu-Publikation anhand von 15 Praxisbeispielen aus deutschen Kommunen.

Es ist fast beliebig, welches Aufgabenfeld man auswählt: Die Belastungen für Kommunen scheinen stetig zuzunehmen. Angesichts zu knapp bemessener Ressourcen, steigender Anforderungen und der parallelen Dringlichkeit vieler Aufgaben stellt sich zunehmend die Frage, ob und in welcher Form Krisenmanagement als kommunale Daueraufgabe neu gedacht werden sollte: Wenn Krise zum Alltag wird, muss auch das Krisenmanagement viel stärker im Alltagshandeln und Routineabläufen in Verwaltungen verankert werden.

Aber sollte Krisenrhetorik nicht besser vermieden und stattdessen Zeit und Energie in die Entwicklung neuer Zukunftsbilder investiert werden? Schließlich sind permanent formulierte Dramatik – begleitet durch eine Bildsprache des ständigen Feuerlöschens – für die Entwicklung einer besonnenen Lösung für große und langfristige Probleme nicht hilfreich.

Tatsächlich sind beide Sichtweisen eng miteinander verbunden – und gar nicht im Widerspruch. Dafür muss allerdings zwischen „Krisenrhetorik“ als Ausdruck von Hilflosigkeit, Kontrollverlust und einer fast lustvollen Diagnose des Scheiterns von Alltagsstrukturen sowie „Krisenmanagement als Handwerk“ unterschieden werden. Letzteres schafft als Sammlung von Mechanismen zum systematischen Umgang mit schwer vorhersehbaren und kaum zu kontrollierenden Belastungen in unruhigen Zeiten erst die Spielräume, über das Schadensereignis hinaus in die Zukunft sehen, denken und handeln zu können. Zugleich steigt durch gute Krisenmanagement-Strukturen die Schwelle, wann ein Ereignis den vagen Titel einer „Krise“ annehmen darf. Also „Krisenmanagement statt Krisenrhetorik“, damit wir in Ruhe an neuen Zukunftsbildern arbeiten können.

Eine neue Publikation der Reihe Difu-Impulse bündelt Beispiele der Krisenbewältigung aus der kommunalen Praxis, die im Kontext der COVID-19-Pandemie in Deutschland entstanden sind und im vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) geförderten Forschungsvorhaben „Stärkung städtischer Resilienz am Beispiel von Pandemien: Reflexionsraum für kommunales Krisenmanagement (PanReflex)“ recherchiert wurden. Die Beispiele zielen darauf

ab, die Handlungsfähigkeit von Kommunen in Krisensituationen langfristig zu steigern. Die hier vorgestellten Lösungen sind Antworten auf kommunale Probleme, die zwar im Kontext einer Pandemie auftraten, aber nicht auf Pandemien beschränkt sind.

Zentrale Themen wie die Belastungssteuerung, die Schaffung effektiver Akteursnetzwerke durch Vertrauensbildung und Informationsmanagement sowie die langfristige Planung außerhalb von Krisen sind in den Fallbeispielen zu finden, da sie Konstanten der erfolgreichen Lagebewältigung sind, die in fast allen Krisen Anwendung finden können und auch im „Regelbetrieb“ sinnvoll sind.

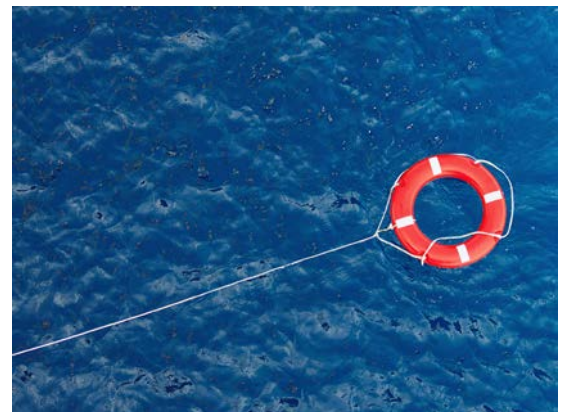


Foto: currahee\_shutter, stock.adobe.com

Das Format der Factsheets soll es Mitarbeitenden und Verantwortlichen in Kommunen ermöglichen, in einer kompakten und anschaulichen Form Zugang zu innovativen Lösungswegen und Forschungsergebnissen zu erhalten. Alle Factsheets haben den gleichen Aufbau:

- Ausgangslage und Bedarf in der Kommune
- Maßnahmen, Vorgehen und Ziele
- Erwartbarer Mehrwert der Umsetzung für Kommunen
- Herausforderungen und „Lessons learned“
- Fazit

Die Beispiele sind in vier Oberthemen gegliedert: Krisenmanagement, Personalmanagement, Krisenkommunikation, Umgang mit Vulnerabilitäten.



[www.difu.de/publikationen](http://www.difu.de/publikationen)



Lawrence Schätzle, M.A.  
+49 30 39001-221  
schaetzle@difu.de

# Wärmeplanung in Kommunen kann durch Digitale Zwillinge einfacher sein

Kommunen sind verpflichtet, Wärmeversorgung strategisch, datenbasiert und transparent neu auszurichten. Eine Studie des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) zeigt, welche Rolle digitale Zwillinge dabei spielen können - und wann sie Kommunen entlasten.



Foto: zoomingfoto.1712. stock.adobe.com

Das Difu hat im Auftrag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung zusammen mit dem Fraunhofer Institut für Experimentelles Softwareengineering (IESE) analysiert, wie Kommunen anhand digitaler Zwillinge komplexe Datenlagen zusammenführen, Szenarien für eine klimaneutrale Wärmeversorgung entwickeln und Planungsentscheidungen nachvollziehbar kommunizieren können. Im Fokus der Betrachtung steht die praktische Anschlussfähigkeit an kommunale Strukturen, Ressourcen und Zuständigkeiten.

Die Untersuchung gibt Kommunen Orientierung zu folgenden Fragen: Welche Funktionen digitaler Zwillinge sind für die Wärmeplanung sinnvoll? In welchen Planungsphasen können sie was leisten? Und welche organisatorischen, rechtlichen und datenbezogenen Bedingungen müssen erfüllt sein, damit sie wirklich Mehrwerte entfalten?

Die Studie zeigt, dass der Einsatz urbaner digitaler Zwillinge in der kommunalen Wärmeplanung vielerorts noch in den Anfängen steckt. Rund 16 Prozent der untersuchten Kommunen nutzen derzeit digitale Zwillinge oder vergleichbare Toolsets – meist in frühen Phasen wie der Bestands- oder Potenzialanalyse. Über 90 Prozent greifen dabei auf Lösungen externer Dienstleister zurück.

Entscheidend für den Erfolg ist weniger die technische Leistungsfähigkeit der eingesetzten Software als die institutionelle Verankerung, die kommunale Datenhoheit und der Aufbau interner Kompetenzen: Ohne klar geregelte Datenzugänge, Schnittstellen und Verantwortlichkeiten bleibt der Nutzen urbaner digitaler Zwillinge begrenzt.

Ein weiteres zentrales Ergebnis ist ein im Rahmen der Studie entwickeltes praxisorientiertes Typenmodell, das vier funktionale Ausprägungen urbaner digitaler Zwillinge unterscheidet: Visualisierung (z. B. Karten und Viewer), Analyse (datenbasierte Auswertungen), Simulation (Szenarien und Modellierungen) und innovative bzw. adaptive Integration (z. B. lernende oder vernetzte Systeme). Das Modell ist nicht als Reifegradskala zu verstehen, vielmehr als flexibler Bewertungsrahmen. Kommunen können damit gezielt jene Funktionen entwickeln, die zu ihren jeweiligen Aufgaben, Datenlagen und Ressourcen passen.

Richtig eingesetzt können urbane digitale Zwillinge in allen Phasen der kommunalen Wärmeplanung hilfreich sein. Sie erhöhen die Nutzbarkeit vorhandener Daten, automatisieren Auswertungen, verbessern Entscheidungsgrundlagen und helfen, die Lücke zwischen strategischer Planung und Umsetzung zu schließen. Darüber hinaus können sie Transparenz schaffen und die Kommunikation mit Politik, Fachebene und Öffentlichkeit unterstützen. Allerdings ist nicht für jede Kommune ein umfassender urbaner digitaler Zwilling sinnvoll oder notwendig. Insbesondere für kleinere Städte und Gemeinden mit begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen können GIS-basierte Anwendungen und niedrigschwellige Visualisierungs- und Analysewerkzeuge eine praktikable und ressourceneffiziente Lösung darstellen. Entscheidend ist nicht die Bezeichnung des Tools, sondern seine Passung an die jeweiligen Aufgaben, Datenlagen und organisatorischen Strukturen.



[www.difu.de/19470](http://www.difu.de/19470)



Lisa Dreier, M.Sc.  
+49 30 39001-222  
[ldreier@difu.de](mailto:ldreier@difu.de)

Dipl.-Ing. Robert Riechel  
+49 30 39001-211  
[riechel@difu.de](mailto:riechel@difu.de)

# Wie Kommunen Digitalisierung vor Ort wirksam verankern können

Eine Studie analysiert über 50 Stadtlabore, Makerspaces und Digitalwerkstätten und zeigt, wie sogenannte Ankerorte den digitalen Wandel in Kommunen sichtbar machen, Beteiligung fördern und digitale Kompetenzen stärken.

Digitalisierung bleibt für viele Menschen abstrakt, solange sie nicht konkret erfahrbar ist. Viele Kommunen reagieren darauf, indem sie Ankerorte des digitalen Wandels schaffen – Räume, in denen Bürger:innen digitale Stadtentwicklung unmittelbar erleben, ausprobieren und mitgestalten. Sie nennen sich Stadtlabore, Makerspaces oder Digitalwerkstätten und machen Smart-City-Themen für den Alltag greifbar.

Ankerorte des digitalen Wandels ist ein Oberbegriff für unterschiedliche Modelle, die von Kommunen realisiert werden. Sie sind dabei stets physische – teils auch mobile – Räume, in denen Information, Beteiligung und digitale Bildung zusammenkommen. Sie machen Digitalisierungsprozesse für Bürger:innen erlebbar und schaffen zugleich Plattformen für Austausch und Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Zivilgesellschaft,



Foto: insta\_photos, stock.adobe.com

Wirtschaft und Wissenschaft. Damit übernehmen sie eine vermittelnde Funktion zwischen strategischer Smart-City-Planung und lokaler Umsetzung.

Grundlage der Studienergebnisse sind die Erfahrungen von über 50 Einrichtungen, die im Rahmen des Bundesförderprogramms „Modellprojekte Smart Cities“ entstanden sind. Auf Basis der empirischen Auswertung lassen sich fünf Grundtypen von Ankerorten identifizieren: Informations- und Beteiligungsorte für Smart City, Räume für digitale Bildung, Technikwerkstätten und Makerspaces, ko-kreative Labore für Transformation sowie Plattformen zwischen Wirtschaft,

Wissenschaft und Stadtgesellschaft. Für jeden Typ beschreibt die Studie Ziele, Zielgruppen, Formate und Kooperationsmodelle. So können Kommunen prüfen, welcher Ansatz zu ihren eigenen Zielen passt – oder wie sich mehrere Funktionen sinnvoll kombinieren lassen.

Dadurch entstehen lokal zugeschnittene Modelle, die sich an spezifischen Bedarfen orientieren: In Soest bringt das Stadtlabor Smart-City-Projekte mitten in die Fußgängerzone und lädt zur Beteiligung ein. In Süderbrarup stärkt ein Digitalzentrum digitale Kompetenzen im ländlichen Raum – ergänzt durch einen mobilen Bildungsbus. In Mayen-Koblenz vermittelt ein Makerspace MINT-Kompetenzen durch praktisches Ausprobieren. Während einige Orte ihren Schwerpunkt auf niedrigschwellige Information und Beteiligung legen, fokussieren andere stärker auf Kompetenzaufbau, gemeinsames Entwickeln von Lösungen oder die Förderung digitaler Innovation.

Für die erfolgreiche Umsetzung zeigt die – vom Difu im Auftrag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) erarbeitete – Studie zentrale Erfolgsfaktoren auf. Thematisiert werden unter anderem Fragen der Standortwahl, der Organisationsform, der Kooperation mit Zivilgesellschaft und Wirtschaft sowie der nachhaltigen Finanzierung nach Förderende. Dabei wird deutlich, dass erfolgreiche Ankerorte weniger durch technische Ausstattung geprägt sind als durch klare Zielsetzungen, verlässliche personelle Präsenz und tragfähige Kooperationsstrukturen. Auch die frühzeitige Auseinandersetzung mit Fragen der Verstetigung erweist sich als zentral.

Ankerorte des digitalen Wandels sind ein sozialer Baustein, der die technische Seite der Smart City komplementiert. Insgesamt verdeutlicht die Studie, dass sie einen wesentlichen Beitrag leisten können, um Digitalisierung als kommunale Gemeinschaftsaufgabe zu etablieren. Ankerorte des digitalen Wandels entwickeln sich zunehmend zu einer neuen Infrastruktur der Smart City – mit Bedeutung für Teilhabe, Kompetenzentwicklung und eine gemeinwohlorientierte digitale Transformation vor Ort.



[www.difu.de/19515](http://www.difu.de/19515)



Dipl.-Ing. Jan Abt  
+49 30 39001-206  
abt@difu.de

# Suffizienz: Ein polarisierendes Prinzip mit großem Potenzial

Warum das Prinzip des „Genug“ in Kommunen bislang nur eine untergeordnete Rolle spielt – und welche Potenziale es für Klima- und Ressourcenschutz, Haushaltsentlastung und Lebensqualität bietet, zeigt ein neues Policy Paper des Difu.

Vor dem Hintergrund planetarer Grenzen, steigender Ressourcenknappheit und gesetzlicher Klimaziele rückt ein bislang wenig beachtetes Prinzip stärker in den Fokus: Suffizienz – verstanden als Orientierung am „Genug“ statt am „Mehr“. Klimaschutz und Ressourcenknappheit sind Herausforderungen, die auch von den Kommunen bewältigt werden müssen. Während insbesondere Effizienz im gesellschaftspolitischen Mainstream etabliert und akzeptiert ist, birgt Suffizienz große Potenziale, die noch nicht ausgeschöpft werden.

Ein Difu-Forschungsteam analysierte, warum dies so ist und plädiert für eine stärkere Berücksichtigung von Suffizienz, denn suffizienzorientiertes Handeln erzeugt viele positive Effekte, die über rein ökologische Aspekte hinausgehen: Es fördert die zukunftsorientierte Entwicklung der Kommunen insgesamt. Praxisbeispiele aus den Bereichen Verkehr, Gebäude und Konsum zeigen, dass zahlreiche Kommunen bereits suffizienzorientierte Maßnahmen umsetzen – etwa durch autoreduzierte Quartiere, flächensparende Innenentwicklung oder Abfallvermeidungskonzepte. Diese Aktivitäten führen häufig zu Kosteneinsparungen, höherer Aufenthaltsqualität, mehr Verkehrssicherheit, Flächeneffizienz, sozialer Teilhabe und innovativen Wohn- und Mobilitätsangeboten.

Gleichzeitig gilt Suffizienz bisher als politisch umstrittenes Thema, das oft kontrovers diskutiert

und mit Verzicht oder negativ mit der Postwachstumsdebatte verknüpft wird. Dabei muss Suffizienz als Chance gesehen werden, denn sie fragt, was reicht, und sie kann zu einer höheren Lebensqualität führen. Entscheidend für eine hohe Akzeptanz und Befürwortung von Suffizienzmaßnahmen in Kommunen sind daraus resultierende positive Effekte für das Leben der Menschen vor Ort.

Das Difu-Policy Paper zeigt, was Suffizienz in Kommunen bewirken kann und stellt systemische Lösungswege sowie Synergien dar. Praxisbeispiele werden anschaulich skizziert, ohne ins Detail zu gehen; im Fokus steht ein Gesamtbild zur Orientierung und zur Förderung eines integrierten Verständnisses.

Darüber hinaus werden in dem Paper des Difu strukturelle Maßnahmen und über ökologische Aspekte hinausgehende Effekte herausgearbeitet sowie Gründe für kontroverse Debatten und mögliche Lösungswege analysiert. Die Autoren plädieren für eine stärkere Verankerung des Suffizienzgedankens, zeigen die Vorteile auf und adressieren mit dem Paper vor allem Kommunalpolitik und -verwaltung. Sie nennen konkrete Handlungsoptionen – von struktureller Implementierung über Narrative bis hin zur Unterstützung lokaler Netzwerke.



[www.difu.de/19492](http://www.difu.de/19492)



Marco Peters, M.A.  
+49 221 340308-27  
[peters@difu.de](mailto:peters@difu.de)

Dipl.-Ing. (FH)  
Maic Verbücheln  
+49 30 39001-263  
[verbuecheln@difu.de](mailto:verbuecheln@difu.de)



Foto: Maic Verbücheln, Difu

# Jede vierte Kommune beschäftigt sich aktiv mit Nachhaltigkeit

Erste Vollerhebung der Websites aller 11.275 deutschen Städte, Gemeinden und Landkreise liefert empirisch belastbare Daten zum Stand des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements in Deutschland.

Das Deutsche Institut für Urbanistik hat im Auftrag der Bertelsmann Stiftung eine Vollerhebung zum kommunalen Nachhaltigkeitsmanagement durchgeführt. Mittels eines innovativen `Webscrapings` wurden die Websites aller 11.275 deutschen Städte, Gemeinden und Landkreise systematisch analysiert. Das Ergebnis der Studie: Während rund ein Viertel aller Kommunen sich aktiv mit Nachhaltigkeitsthemen auseinandersetzt, bleibt ein integriertes und strategisch gesteuertes Nachhaltigkeitsmanagement eher die Ausnahme.

Durch die innovative Methodik wird erstmals empirisch belastbar sichtbar, wie viele und welche Kommunen sich bereits mit Nachhaltigkeit beschäftigen. Die erhobenen Daten zeigen die tatsächliche Breite des Engagements und ermöglichen es, zielgerichtete Unterstützungsangebote zu entwickeln, die mehr Kommunen dazu befähigen, Nachhaltigkeit systematisch in ihrem Handeln zu verankern.

Bei 2.859 Kommunen (25 Prozent) konnten Hinweise auf Nachhaltigkeit oder Nachhaltigkeitsthemen auf ihren offiziellen Webseiten identifiziert werden. Diese Kommunen repräsentieren etwa 52 Millionen Einwohner:innen – eine beachtliche Zahl, die das Potenzial verdeutlicht, das bereits mobilisiert worden ist. Besonders positives Zeichen: 1.217 Kommunen (elf Prozent) haben eigene Unterseiten zur Nachhaltigkeit eingerichtet – ein Indikator für strategische Sichtbarkeit und organisatorische Verankerung des Themas in Politik und Verwaltung.

Allerdings zeigen sich deutliche regionale Unterschiede. Besonders aktive Kommunen finden sich in Nordrhein-Westfalen (62 Prozent), Baden-Württemberg (31 Prozent), Niedersachsen (34 Prozent) und Hessen (33 Prozent). In diesen Bundesländern gibt es schon seit längerem etablierte Förderprogramme und Netzwerke zur Unterstützung des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements.

Die Studie offenbart einen Zusammenhang zwischen kommunalen Ressourcen und Nachhaltigkeitsaktivitäten. Kommunen, die Nachhaltigkeitsthemen kommunizieren, sind im Schnitt größer und finanziell besser ausgestattet. Sie weisen meist ein höheres Einkommen bei der

Gewerbe- und der Einkommensteuer sowie höhere Ausgaben für Sachinvestitionen je Einwohner:in auf. Dies verdeutlicht, dass es oft eher größere und finanzstärkere Kommunen sind, die die notwendigen Ressourcen und Kapazitäten für ein aktives Nachhaltigkeitsmanagement aufbringen können.



Foto: Anastasia, stock.adobe.com

Die Studie zeigt jedoch auch den „Flaschenhals“ strategischer Steuerung auf: Während Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in den Kommunen durchaus präsent ist und in bestehende Politikfelder eingebettet wird, bleibt eine übergreifende und systemische Integration – auch unter Zuhilfenahme von Instrumenten wie Nachhaltigkeitsstrategien, Nachhaltigkeitsberichten oder Nachhaltigkeitshaushalten – noch stark ausbaufähig.



[www.difu.de/19397](http://www.difu.de/19397)



Valeska Liedloff, M.A.

+49 30 39001-200

liedloff@difu.de

Oliver Peters, M.Sc.

+49 30 39001-204

opeters@difu.de

# „Moderne Stadtgeschichte“ mit Fokus auf „Stadt, Klima, Saisonalität“

Das aktuelle Heft der Zeitschrift „Moderne Stadtgeschichte“ (MSG) bietet interdisziplinäre Zugänge zu Klima- und Stadtforschung und beleuchtet dabei sowohl lokale Phänomene als auch globale Zusammenhänge im historischen Kontext.

Die globale Klimakrise gilt schon seit einiger Zeit als die größte politische und soziale Herausforderung unserer Zeit. Städte fungieren in diesem Kontext als Zentren des Ressourcenverbrauchs und als Labore für Gegenstrategien. In ihrer Einleitung verdeutlichen Christoph Bernhardt und Gisela Mettele, dass die Auseinandersetzung mit den Verflechtungen von Stadt, Klima und Saisonalität ein Forschungsfeld eröffnet, das nicht nur historische Wissensbestände erschließt, sondern auch Perspektiven für die Zukunft bereithält. Der Themenschwerpunkt des aktuellen Heftes zielt auf eine differenzierte Entfaltung und eine breite Kontextualisierung städtischer Klimageschichte. Dabei werden historische Stadtstrukturen und -entwicklungen als wertvolle Ressourcen für die Bewältigung der Klimakrise betrachtet. Die Beiträge zeigen außerdem anhand von Fallbeispielen, wie sich saisonale Rhythmen auf die Stadtpolitik, die soziale Gerechtigkeit und die urbane Resilienz auswirken und wie sie im Kontext des Klimawandels neu gedacht werden müssen.



Foto: Klaus Eppeler, stock.adobe.com

Zunächst zeichnet Dorothee Brantz nach, wie Städte seit der Frühen Neuzeit zu zentralen Orten der Wissensproduktion über Klima, Wetter und Jahreszeiten wurden. Urbane Atmosphären sind nicht nur messbar, sondern auch kulturell und sozial erfahrbar. Da die Geschichte der Stadtklimatologie mit Urbanisierung, Kolonialismus und Gesundheitsdiskursen verknüpft ist, zeigen sich gegenwärtige Debatten um Klimaresilienz als tief historisch verwurzelt.

Im Beitrag von Linus Ruegge wird am Beispiel der Stadt Luzern Saisonalität als zentrale Dimension historischer Stadt-Natur-Beziehungen und als entscheidender Faktor für die Herausforderungen des Städtebaus sichtbar. Der Autor untersucht die Einführung exotischer Pflanzen – insbesondere von Palmen – als Teil eines städtischen Modernisierungs- und Tourismusprojekts um 1900. Dabei zeigt er, wie Mikroklima, technische Infrastrukturen und saisonale Rhythmen eine tropische Ästhetik nördlich der Alpen ermöglichten.

Wie Saisonalität als konstitutives Element moderner Regierungspraktiken wirken kann, präsentiert Avi Sharma, indem er die Rolle der Jahreszeiten in der Flüchtlingsansiedlung und Stadtgründung im Indien der Nachkriegszeit analysiert. Anhand des „Faridabad-Experiments“ zeigt er, wie der Monsun politische Entscheidungen, Planungsprozesse und Formen staatlicher Autorität prägte. Der Beitrag von Julia Girardi-Hoog beschäftigt sich mit der Verschärfung sozialer Ungleichheit in der Sommerzeit in urbanen Räumen. Mit einem Schwerpunkt auf Wien macht sie sichtbar, wie sich Erwerbsarbeit, Care-Arbeit und städtischer Alltag unter Bedingungen des Klimawandels neu strukturieren und insbesondere vulnerable Gruppen belasten. Der Sommer erscheint damit weniger als Erholungszeit denn als Hochphase gesellschaftlich feminisierter unsichtbarer Sorgearbeit.

Die Entwicklung von kommunalem Klimaschutz und Klimafolgenanpassung in Deutschland beleuchten Moritz Ochsmann und Ulrike Vorwerk. Sie zeigen, wie beide Themen in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen haben, ohne bislang zu verbindlichen Pflichtaufgaben der Kommunen zu werden. Zugleich wird deutlich, dass rechtliche Vorgaben und gesellschaftlicher Druck den Handlungsspielraum auf kommunaler Ebene zunehmend prägen. Schließlich entfaltet Henrik Eßler anhand von Altona und St. Pauli um 1900 noch einen neuen Aspekt der Stadtgeschichte: die Sinnesgeschichte urbaner Grenzräume. Er zeigt, wie akustische, visuelle und olfaktorische Eindrücke zur Konstruktion einer als heterotopisch wahrgenommenen Stadterfahrung beitragen. Damit rückt er sensorische Wahrnehmungen als bislang vernachlässigte Dimension urbaner Geschichte in den Mittelpunkt.



[www.t1p.de/y15pl](http://www.t1p.de/y15pl)



PD Dr. Christoph Lorke  
[christoph.lorke@lwl.org](mailto:christoph.lorke@lwl.org)

# On-Demand-Verkehr: bekannt machen, begeistern, etablieren

Gerade an Orten mit geringerem ÖPNV-Angebot können On-Demand-Angebote gute Dienste leisten. Oft werden solche Angebote anfangs nur zögerlich angenommen. Ein neuer Praxisleitfaden für die Fahrgastkommunikation hilft Kommunen bei der Bekanntmachung.



Foto: JKstock, stock.adobe.com

Mobilität beginnt im Kopf: Damit ein neues ÖPNV-Angebot genutzt wird, sollten Fahrgäste von dessen Existenz wissen, wo und wann sie fahren und wie sie buchen können. Vor allem sollten die Vorteile ersichtlich sein: Beispielsweise wenn das Angebot es ermöglicht, verlässlich und unabhängig vom Privat-Pkw oder von privaten Mitfahrgelegenheiten von A nach B zu gelangen. Oder wenn es eine kostengünstige Möglichkeit bietet, Freunde und Familie zu erreichen, die ohne On-Demand-Verkehr nicht erreichbar wären. Oder auch, wenn es stressreduzierend ist, weil man nicht selbst fahren muss, sondern während der Fahrt entspannt lesen oder aus dem Fenster schauen kann.

Fahrgastkommunikation spielt bei der Einführung und Verstetigung des On-Demand-Verkehrs eine zentrale Rolle: Sie macht das Angebot sichtbar und leistet einen wichtigen Beitrag zur Annahme solcher Angebote – und damit zu steigenden Nutzungszahlen. Denn diese sind oft bedeutsam, wenn in den Kommunen über die Verstetigung der Angebote entschieden wird. Aufgabenträger und Anbieter des kommunalen On-Demand-Verkehrs – der mitunter auch Teil der kommunalen Daseinsvorsorge ist – müssen daher effiziente Kommunikationsstrategien und passgenaue Maßnahmen einsetzen, um Fahrgäste bestmöglich zu erreichen und potenzielle neue Kundengruppen zu erschließen. Dies gilt insbesondere in Zeiten angespannter kommunaler Haushalte.

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) geförderten Projekts „ODM III – On-Demand-Verkehre nachhaltig in die Fläche bringen!“ entwickelte die Agentur Gröschel Branding im Auftrag des Deutschen Instituts für Urbanistik gemeinsam mit kommunalen Verantwortlichen für On-Demand-Verkehr einen Leitfaden für die Kommunikationsarbeit. Basierend auf Interviews mit kommunalen Aufgabenträgern werden darin Prinzipien für die Gestaltung der Fahrgastkommunikation von On-Demand-Verkehren vermittelt. Ergänzt werden sie durch ein Basisset mit Ideen für Kommunen, die ihren On-Demand-Verkehr erstmalig bekannt machen wollen. Im Leitfaden werden fünf Fallbeispiele der Fahrgastkommunikation in Form von Steckbriefen vorgestellt. Deutlich wird: Erfolgreiche Fahrgastkommunikation lässt sich steuern und durch bestimmte Prinzipien stärken, die Kommunen aktiv mitgestalten können. Der Online-Kommunikationsleitfaden ist als Difu-Sonderveröffentlichung erschienen und steht kostenfrei zur Verfügung.

Über Fahrgastkommunikation ins Gespräch zu kommen ist auch das Ziel des Online-Thementages „Fahrgastkommunikation für On-Demand-Verkehre“ am 17. April 2026. Bei der Veranstaltung werden Einblicke in Kommunikationsgrundlagen gegeben, zudem wird die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches angeboten.



[www.difu.de/19513](http://www.difu.de/19513)



Dr. Alexandra Bensler  
+49 30 39001-240  
bensler@difu.de





# Umweltverbund

Begriffe aus der kommunalen Szene,  
einfach erklärt.

Der Begriff Umweltverbund oder Mobilitätsverbund fasst alle umweltfreundlichen Verkehrsmittel zusammen, die gemeinsam das Rückgrat nachhaltiger Mobilität bilden: Fußverkehr, Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr (Bus, Straßenbahn, Bahn) – ergänzt durch geteilte Angebote wie Car- und Bikesharing.

Ziel des Umweltverbunds ist es, Wege so umzustrukturieren, dass weniger Fahrten mit dem eigenen Pkw nötig sind. Durch die Verlagerung vom motorisierten Individualverkehr hin zu umweltfreundlichen Mobilitätsangeboten sinken Energieverbrauch, Emissionen, Lärm und Flächenbedarf im Stadtgebiet.

---

„Ein starker Umweltverbund macht Städte leiser und klimafreundlicher. Zudem spart er Platz und erhöht zugleich die Erreichbarkeit für möglichst viele Menschen.“

---

Wichtig ist nicht nur das einzelne Angebot, sondern seine Verzahnung: dichte Takte, kurze Umsteigewege, sichere Fuß- und Radverbindungen sowie Abstell-/Mitnahmelösungen für Fahrräder machen den Verbund attraktiver und zugänglicher.

Für Kommunen heißt das konkret: Infrastruktur und Raumordnung sollten so gestaltet werden, dass ÖPNV, Fuß- und Radverkehr sowie Sharing-Angebote gut verknüpft sind – beispielsweise durch Mobilitätsstationen, Bike & Ride sowie Park & Ride-Optionen. Zudem sollte für Bus bzw. Tram Vorrang eingeräumt sein.



## Edition Difu – Stadt Forschung Praxis

### Kreislaufstadt – Chancen für Resilienz und Wertschöpfung

Ergebnisse aus der Difu-Gemeinschaftsstudie  
und Leitfaden für Kommunen

S. Wagner-Endres, O. Peters, H. Gieseler,  
V. Liedloff, M. Munzert, H. Scheller  
2025, Bd. 20, 244 S., nur online

➔ [www.difu.de/19175](http://www.difu.de/19175)

### Radverkehr und Verkehrswende

Eine Geschichte von Gegenwind und  
Rückenwind

Tilman Bracher

2021, Bd. 19, 168 S., zahlreiche Abb., Print 34 €,

Download kostenlos

ISBN 978-3-88118-680-3

➔ [www.difu.de/16867](http://www.difu.de/16867)

### So geht's

Fußverkehr in Städten neu denken und umsetzen

Uta Bauer (Hrsg.)

2019, Bd. 18, 240 S., vierfarbig, Print 39 €,

Download kostenlos

ISBN 978-3-88118-643-8

➔ [www.difu.de/12984](http://www.difu.de/12984)

### Vielfalt gestalten

Integration und Stadtentwicklung in  
Klein- und Mittelstädten

Bettina Reimann u.a. (Hrsg.)

2018, Bd. 17, 364 S., kostenlos

ISBN 978-3-88118-618-6

➔ [www.difu.de/12236](http://www.difu.de/12236)

### Wasserinfrastruktur: Den Wandel gestalten

Technische Varianten, räumliche Potenziale,  
institutionelle Spielräume

Martina Winker und Jan Hendrik Trapp (Hrsg.),

2017, Bd. 16, 272 S., vierfarbig, Print 39 €,

Download kostenlos

ISBN 978-3-88118-584-4

➔ [www.difu.de/11299](http://www.difu.de/11299)

### Kommunaler Umgang mit Gentrifizierung

Praxiserfahrungen aus acht Kommunen

Thomas Franke u.a., 2017, Bd. 15, 312 S.,

vierfarbig, zahlreiche Abb., Print 39 €,

Download kostenlos

ISBN 978-3-88118-579-0

➔ [www.difu.de/11026](http://www.difu.de/11026)

### Städtebauliche Verträge – Ein Handbuch

Vierte, aktualisierte Auflage. Mit Berücksichti-  
gung der BauGB-Novelle 2013

A. Bunzel, D. Coulmas und G. Schmidt-

Eichstaedt, 2013, Bd. 12, 466 S., Print 39 €,

Download kostenlos

ISBN 978-3-88118-508-0

➔ [www.difu.de/9002](http://www.difu.de/9002)

## Difu Arbeitshilfen

### Verfahren zur Aufstellung von Bebauungsplänen

3., grundlegend überarbeitete Auflage unter  
Berücksichtigung des Baulandmobilisierungs-  
gesetzes

M.-L. Wallraven-Lindl und A. Uhmann

2022, 224 S., Print 39 €

ISBN 978-3-88118-682-7, eBook 33,99 €

➔ [www.difu.de/17149](http://www.difu.de/17149)

## Difu Impulse

### Haltstellenumfelder aus Nutzenden- perspektive: mehr als nur ein-, um- und aussteigen **NEU**

Ergebnisse aus dem EU-Projekt EASIER

Jan-Philipp Mesenbrock, Heike Marquart

Bd. 3/2026, ca. 25 S., nur online, in Vorbereitung

➔ [www.difu.de/publikationen](http://www.difu.de/publikationen)

### Wege in die Wohnungsversorgung von Geflüchteten: Kommunale Ansätze und Erfahrungen **NEU**

Beate Hollbach-Grömig, Bettina Reimann

Bd. 2/2026, 63 S., nur online

➔ [www.difu.de/19447](http://www.difu.de/19447)

### Kommunale Resilienz in Langzeitkrisen

Praxisbeispiele aus deutschen Kommunen

Lawrence Schätzle **NEU**

Bd. 1/2026, 72 S., nur online

➔ [www.difu.de/publikationen](http://www.difu.de/publikationen)

### Bauen mit Holz – Klimaschutz und Kreis- laufwirtschaft im Fokus

Kommunale Instrumente und Beispiele aus der  
Praxis

Maic Verbücheln, Justine Schäuble

Bd. 7/2025, 65 S., nur online

➔ [www.difu.de/19284](http://www.difu.de/19284)

### Struktur, Kooperation und Aufgaben in der kommunalen Kulturarbeit

Qualitative Einblicke in die Arbeit der Kreiskul-  
turverwaltungen

Julia Diringer, Franciska Frölich von

Bodelschwingh, Beate Hollbach-Grömig

Bd. 5/2025, 41 S., nur online

➔ [www.difu.de/19252](http://www.difu.de/19252)

### Hitzeaktionspläne in der kommunalen Praxis

Verbundvorhaben DAS: Anwendung der Hand-  
lungsempfehlungen für die Erstellung von

Hitzeaktionsplänen in der kommunalen Praxis  
(Plan°C)

Moritz Ochsmann

Bd. 3/2025, 61 S., nur online

➔ [www.difu.de/19032](http://www.difu.de/19032)

## Difu Policy Papers

### Weniger bringt mehr: Suffizienz im kom- munalen Klima- und Ressourcenschutz

**NEU**

Marco Peters, Maic Verbücheln

2026, 23 S., nur online

➔ [www.difu.de/19492](http://www.difu.de/19492)

### ÖPNV-Finanzierung langfristig sicherstel- len – wer zahlt? **NEU**

Ein Debattenbeitrag

Alexandra Bensler, Oliver Mietzsch, Lisa Ruhrort

2026, 17 S., nur online

➔ [www.difu.de/19450](http://www.difu.de/19450)

### Kreislaufstadt

Kommunale Kreislaufwirtschaft strategisch und  
gemeinschaftlich umsetzen

Sandra Wagner-Endres, Oliver Peters, Marie

Munzert, Valeska Liedloff

2025, 24 S., nur online

➔ [www.difu.de/19255](http://www.difu.de/19255)

### Krisenmanagement als kommunale Daueraufgabe?

Zum kommunalen Handeln zwischen Regel-  
strukturen im Normalbetrieb, Transformations-  
erfordernissen und permanentem Krisenma-  
nagement

Lawrence Schätzle, Jan Hendrik Trapp

2025, Bd. 7, 33 S., nur online

➔ [www.difu.de/19162](http://www.difu.de/19162)

### Das Klima schützen, die Energiewende gestalten, dem Klimawandel begegnen

Maßnahmen, Erfolge, Herausforderungen und  
Entwicklungen – Ergebnisse der Difu-Umfrage  
2024

Mascha Overath, Cornelia Rösler

2025, Bd. 6, 32 S., nur online

➔ [www.difu.de/19073](http://www.difu.de/19073)

### Verkehrsberuhigung und Einzelhandel: Dann wird's laut

U. Bauer, M. Christ, L. Sönksen, L. G. Pfitzinger

2025, Bd. 5, 25 S., nur online

➔ [www.difu.de/18926](http://www.difu.de/18926)

---

## Übersicht aller Publikationen + Bestellmöglichkeit

[www.difu.de/publikationen](http://www.difu.de/publikationen)

Vertrieb: Difu gGmbH, Zimmerstraße 13-15, 10969 Berlin,

Tel. +49 30 39001-127, Mail: [vertrieb@difu.de](mailto:vertrieb@difu.de)

Alle Difu-Veröffentlichungen und -eBooks sind für Difu-Zuwender kostenlos.

## Veröffentlichungen

Berichte 1/2026

### Sonderveröffentlichungen

**Kommunaler Klimaschutz – Ansätze für eine effiziente, wirkungsorientierte und bürokratiearme Förderung im bestehenden System** **NEU**

Henrik Scheller, Christian Raffer

2026, 47 S., nur online

➔ [www.difu.de/19552](http://www.difu.de/19552)

**Planungsbeschleunigung für den Radverkehr: Dokumentation** **NEU**

Michaela Christ u.a.

2026, 20 S., nur online

➔ [www.difu.de/19543](http://www.difu.de/19543)

**Wege zur Radverkehrswende: Praxisbuch** **NEU**

Michaela Christ u.a.

2026, 79 S., nur online

➔ [www.difu.de/19544](http://www.difu.de/19544)

**Immobilieigentümer\*innen zu energetischen Sanierungsmaßnahmen motivieren** **NEU**

**NEU**

Difu (Hrsg.)

2026, 17 S., nur online

➔ [www.difu.de/19530](http://www.difu.de/19530)

**Stadtlabore, Makerspaces und Digitalwerkstätten** **NEU**

Mit Ankerorten des digitalen Wandels smarte Städte und Regionen gestalten

Jan Abt, BBSR (Hrsg.)

2026, 76 S., online und Print

➔ [www.difu.de/19527](http://www.difu.de/19527)

**Umbaukultur. Argumente für einen Paradigmenwechsel im Planen und Bauen aus Umweltperspektive** **NEU**

Ein Ergebnis aus dem Forschungsprojekt

„Neues Europäisches Bauhaus weiterdenken – AdNEB“ und dem Forschungsfeld „Urbane Umweltschutz“

T. Preuß, D. Michalski, M. Verbücheln, R. Riechel, K. Eckert, A. Schröder, UBA (Hrsg.)

2026, 32 S., nur online

➔ [www.difu.de/19514](http://www.difu.de/19514)

**On-Demand-Verkehr: Bekannt machen. Begeistern. Etablieren** **NEU**

Praxisleitfaden für die Fahrgastkommunikation in Kommunen

Lothar Gröschel, Alexandra Bensler

2026, 23 S., nur online

➔ [www.difu.de/19513](http://www.difu.de/19513)

**Urbane digitale Zwillinge in der Wärmeplanung** **NEU**

Potenziale und Rahmenbedingungen für den Einsatz in Kommunen

Lisa Dreier, Robert Riechel u.a.

2026, 56 S., online und Print

➔ [www.difu.de/19472](http://www.difu.de/19472)

**Klimafreundliche Mobilität in ländlichen Räumen** **NEU**

Levke Sönksen, Elke Bojarra-Becker, Difu (Hrsg.)

2026, 14 S., nur online

➔ [www.difu.de/19474](http://www.difu.de/19474)

**Mal nachgefragt! Interviews zu Herausforderungen im Klimaschutz** **NEU**

Difu u.a. (Hrsg.)

2026, 6 S., nur online

➔ [www.difu.de/19429](http://www.difu.de/19429)

**Kommunen investieren in Biodiversität vor Ort, doch Finanzmittel und Flächen sind knapp** **NEU**

A. Leifels, C. Raffer, KfW Research (Hrsg.)

2025, 7 S., nur online

➔ [www.difu.de/19415](http://www.difu.de/19415)

**Kommunales Nachhaltigkeitsmanagement: Digitale Inventur des Status Quo in Deutschland**

Valeska Liedloff, Oliver Peters, Julia Henke, Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

2025, 32 S., nur online

➔ [www.difu.de/19397](http://www.difu.de/19397)

**Was Menschen bewegt – Anreize für nachhaltige Mobilität**

Verhalten verstehen, wirksame Anreize setzen

M. Münsch, O. Lell, L. Sönksen, A. Klein-Hitpaß, UBA (Hrsg.)

2025, 51 S., nur online

➔ [www.difu.de/19373](http://www.difu.de/19373)

**Kommunale Grundfinanzierung**

Für starke Kommunen und gerechte Lebensverhältnisse

Christian Raffer, Henrik Scheller

2025, 48 S., nur online

➔ [www.difu.de/19296](http://www.difu.de/19296)

**Handlungsfähigkeit in Krisen stärken**

Stellschrauben kommunaler Resilienz

Anna Rau, Jan Hendrik Trapp

2025, 43 S., nur online

➔ [www.difu.de/19327](http://www.difu.de/19327)

**Künstliche Intelligenz in smarten Städten und Regionen**

Innovative KI-Anwendungen für die Stadtentwicklung

Karoline Krenn, Lisa Dreier, Nora Hunger u.a., BBSR (Hrsg.)

2025, 84 S., online und Print

➔ [www.difu.de/19238](http://www.difu.de/19238)

**BISKO Bilanzierungssystematik Kommunal**

Methoden und Daten für die kommunale Treibhausgasbilanzierung, 6. Auflage

Agentur für kommunalen Klimaschutz am Difu (Hrsg.)

2025, 38 S., nur online

➔ [www.difu.de/19233](http://www.difu.de/19233)

**SDG-Indikatoren für Kommunen**

Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen. 4. Auflage

Oliver Peters, Johanna Neu

2025, 89 S., nur online

➔ [www.difu.de/19199](http://www.difu.de/19199)

**interkommunalMobil – Nachhaltige Mobilität in ländlichen Regionen und deren Verflechtungsräumen**

Weiterentwicklung von Planungsinstrumenten, Organisationsformen und finanziellen Rahmenbedingungen für eine integrierte Mobilitätsplanung

Lisa Ruhrt, Timo Barwisch, Felix Kühnel, UBA (Hrsg.)

2025, 231 S., nur online

➔ [www.difu.de/19179](http://www.difu.de/19179)

**Kommunaler Finanzreport 2025**

Knappe Kassen, große Aufgaben

Ronny Freier, René Geißler, Christian Raffer, Henrik Scheller, Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

2025, 122 S., nur online

➔ [www.difu.de/19159](http://www.difu.de/19159)

**Zukunftsfähige Kommunen**

Lösungen für Städte, Gemeinden und Regionen im Wandel. Ergebnisse der BMBF-Fördermaßnahmen „Kommunen innovativ“ und „REGION. innovativ – Kreislaufwirtschaft“

J. Abt, L. Blecken, S. Bock, J. Burgold, J. Diringer, K. Fahrenkrug, W.-C. Strauss

2025, 572 S., nur online

➔ [www.difu.de/19160](http://www.difu.de/19160)

**Umwelt im Quartier**

Fachliche Grundlagen für eine Strategie zur kommunalen Nachhaltigkeit und Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes

Thomas Preuß, Daniela Michalski, Robert Riechel, Maic Verbücheln u.a.

2025, 124 S., nur online

➔ [www.difu.de/19035](http://www.difu.de/19035)

**Nach der Flutkatastrophe: Chance für Veränderung**

Ein Praxisleitfaden mit Strategien und Beispielen für Kommunen

Daniela Michalski u.a.

2025, 65 S., online und print

➔ [www.difu.de/18902](http://www.difu.de/18902)

### Zeitschrift

**Stadt, Klima, Saisonalität**

Moderne Stadtgeschichte

MSG, Heft 2/2025, 128 S., kostenlos, nur online

➔ [www.t1p.de/ru8n3](http://www.t1p.de/ru8n3)

**Die Stadt und der Tod**

Moderne Stadtgeschichte

MSG, Heft 1/2025, 236 S., kostenlos, nur online

➔ [www.t1p.de/d6331](http://www.t1p.de/d6331)



Foto: Marcus Sielaff, Difu

## Difu-Beitritt: Viele Vorteile für Kommunen, Verbände und Planungsgemeinschaften

Modernes Stadtmanagement erfordert fundierte, aktuelle Kenntnisse in allen kommunal relevanten Gebieten. Für viele Städte ist es finanziell nicht möglich, eigene Forschung und Fortbildung zu betreiben. Ohne entsprechendes Hintergrundwissen ist die Entscheidungsfindung jedoch erschwert. Hier setzt die Arbeit des Instituts an. Als Forschungs- und Fortbildungsinstitut der deutschen Städte arbeitet das Difu praxisnah, berät Kommunen, bildet fort, moderiert den wichtigen kommunalen Erfahrungsaustausch und bietet vielfältige Serviceleistungen an.

Zentrale Kooperationspartner des Difu sind daher seine Partnerkommunen, Kommunalverbände und Planungsgemeinschaften. Mit ihnen kooperiert das Institut besonders eng und wird durch jährliche Zuwendungen unterstützt. Diese enge Kooperation sorgt auch dafür, dass sich die Difu-Arbeit direkt am Praxisbedarf orientiert.

### Beratung

Verwaltungspersonal und Ratsmitglieder aus Difu-Zuwenderkommunen und -verbänden können sich mit Fachfragen direkt an das Institut wenden, um diese im persönlichen Gespräch mit den Fachleuten zu erörtern.

➔ [www.difu.de/12807](http://www.difu.de/12807)

### Fortbildung

Fortbildung vor Ort in der Kommune, in Berlin oder online: Für Fortbildungen lohnt sich die Zuwenderschaft besonders: Die praxisorientierten „Difu-Vor-Ort-Seminare“ sind schnell ausgebucht. Zuwendender bezahlen für Präsenzseminare stark reduzierte Preise. Zudem sind alle „Difu-WebSeminare“ für Zuwendender kostenfrei! Darüber hinaus bietet das Difu Zuwendern exklusiv und kostenfrei „Online-Impulsvorträge“ mit anschließendem Austausch/Diskussion – vom Difu moderiert. Die Kommunen wählen das Thema, das Difu kommt digital ins Rathaus.

➔ ★ [www.difu.de/17143](http://www.difu.de/17143)

➔ [www.difu.de/12805](http://www.difu.de/12805)

### Erfahrungsaustausch mit anderen Städten

Erfahrungsaustausch ist wichtig, um die Position der eigenen Stadt einschätzen zu können und Lösungswege vergleichbarer Städte kennen zu lernen. Das Difu bietet regelmäßigen Austausch an – teilweise exklusiv für Zuwendender. Zum Beispiel beim Jahrestreffen in Berlin, zu dem das Institut seine Zuwendender einmal jährlich einlädt.

➔ [www.difu.de/programm](http://www.difu.de/programm)

### Die eigene Stadt als Untersuchungsgegenstand

Zuwender werden vom Difu als Fallstudienstädte im Rahmen von Studien bevorzugt ausgewählt. Auch im Fall von Kostenbeteiligungen an Studien sind diese für Zuwendender teils günstiger. Die einbezogenen Städte profitieren damit unmittelbar vom Wissenstransfer auf aktuellem Stand – zugeschnitten auf die eigene Stadt.

➔ [www.difu.de/projekte](http://www.difu.de/projekte)

### Zugang zu exklusiven Informationen im Extranet – auch aus dem Homeoffice

Im Difu-Extranet stehen vielfältige Hintergrundinformationen exklusiv für Zuwendender zur Verfügung: Berichte über Difu-Fortbildungen, „Virtuelle“ Tagungsmappen, Vorträge, Aufsätze, Präsentationen sowie Volltexte ausgewählter Difu-Publikationen. Auch aus dem Homeoffice ist der Zugang für Zuwendenderstädte möglich (Verwaltungsmitarbeitende und Ratsmitglieder senden hierzu eine Passwort-Anfrage an das Difu: s. zweiter Link).

➔ [www.difu.de/extranet-login](http://www.difu.de/extranet-login)

➔ [www.difu.de/6334](http://www.difu.de/6334)

### Alle Neuerscheinungen kostenfrei

Zuwender erhalten sämtliche Difu-Publikationen kostenfrei. Das Difu bietet nahezu alle Publikationen digital an. PDFs können direkt im Inter- oder Extranet heruntergeladen werden. Neue Publikationen werden im Difu-Newsletter veröffentlicht.

➔ [www.difu.de/publikationen](http://www.difu.de/publikationen)

### Zugang in die Difu-Literaturdatenbank

Die Online-Recherche in der Difu-Literaturdatenbank ist kostenfrei. Die Datenbank ermöglicht den Zugang zu kommunal relevanter Literatur. Dieses Repository ist der Publikationsserver des Difu. Es enthält eine Vielzahl von Quellen, überwiegend im Volltext. Alle Difu-Publikationen werden hier erfasst und stehen meist auch online bereit.

➔ <https://repository.difu.de>

### Weitere Infos zum Beitritt und Vorteile für Zuwendender bietet die Difu-Website

➔ [www.difu.de/12914](http://www.difu.de/12914)

➔ +49 30 39001-208



**Sybille Wenke-Thiem**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Difu-Zuwenderschaft  
+49 30 39001-209  
[wenke-thiem@difu.de](mailto:wenke-thiem@difu.de)

**Dipl.-Pol.**

**Patrick Diekmann**

Publikationen  
+49 30 39001-254  
[diekmann@difu.de](mailto:diekmann@difu.de)

**Dipl.-Geogr.**

**Ulrike Wolf**

Wissensmanagement und Fortbildung  
+49 30 39001-297  
[wolf@difu.de](mailto:wolf@difu.de)

Berichte – das Magazin des Difu

Herausgegeben von Deutsches Institut für Urbanistik (Difu) gGmbH Zimmerstraße 13-15, 10969 Berlin www.difu.de

Text- und Bildredaktion Sybille Wenke-Thiem (V.i.S.d.P.) mit Stefanie Beiersdorf, Vera Gutofski, Wiebke Hartmann, Martin Hofer

Layout und Bildbearbeitung Vera Gutofski

Gestaltungskonzept 3pc, Neue Kommunikation GmbH

Fotos Coverbild: gjp311, stock.adobe.com Großbilder: Seite 14: nchamunee, stock.adobe.com Seite 16: artfocus, stock.adobe.com Seite 24: syanai, stock.adobe.com

Redaktionskontakt/Berichte-Verteiler Difu-Pressestelle Tel. +49 30 39001-208 presse@difu.de

Jahrgang/Erscheinungsweise Jahrgang 52/vierteljährlich ISSN 1439-6343 Stand: 16.04.2026

Nutzung der Beiträge Frei, bei Nennung der Quelle. Beispiel: aus Difu-Magazin Berichte, Ausgabe 1/2026. Info an presse@difu.de erbeten.

Druck Spree Druck GmbH Gedruckt auf umweltfreundliches Papier.



Kostenfreie Difu-Angebote

Difu-Website & Projektwebsites Immer auf dem neusten Stand: Difu-Forschung, -Fortbildung, -Veröffentlichungen sind auf der Difu-Website zu finden – und auch auf den Projekt-Websites, die das Difu im Rahmen seiner Projektarbeit betreibt: www.difu.de www.difu.de/15196

Difu-Magazin Berichte – auch online Mit dem Difu-Magazin informiert das Institut vierteljährlich über Forschungsergebnisse, Standpunkte, neue Publikationen, neue Projekte, Veranstaltungen und vieles mehr. Die Berichte erscheinen kostenfrei als Print- und Online-Version. Der Umstieg auf die papierlose Version hat viele Vorteile: Klima schützen, Platz sparen, früher informiert sein – und das Difu von Kosten entlasten. Der Wechsel ist leicht: 1.) Mail-Adresse online unter Verteileraufnahme eintragen (s. u.). 2.) Mail an presse@difu.de schicken und mitteilen, welche Postadresse wir löschen dürfen. Beim Erscheinen eines neuen Hefts erhalten eAbonent:innen eine E-Mail mit dem Link zum aktuellen Heft (PDF). Durch das Online-Abo erhalten sie das Heft ca. zwei Wochen vor dem Erscheinen der Printausgabe, da Druck- und Versandzeiten entfallen. Das Online-Archiv reicht bis 1996 zurück. www.difu.de/15194 (Verteileraufnahme) www.difu.de/taxonomy/term/471 (Archiv)

E-Mail-Newsletter „Difu-News“ Alle zwei Wochen informiert das Difu über seinen E-Mail-Newsletter „Difu-News“ über ausgewählte, neue Inhalte auf der Difu-Homepage. www.difu.de/newsletter

Veröffentlichungen

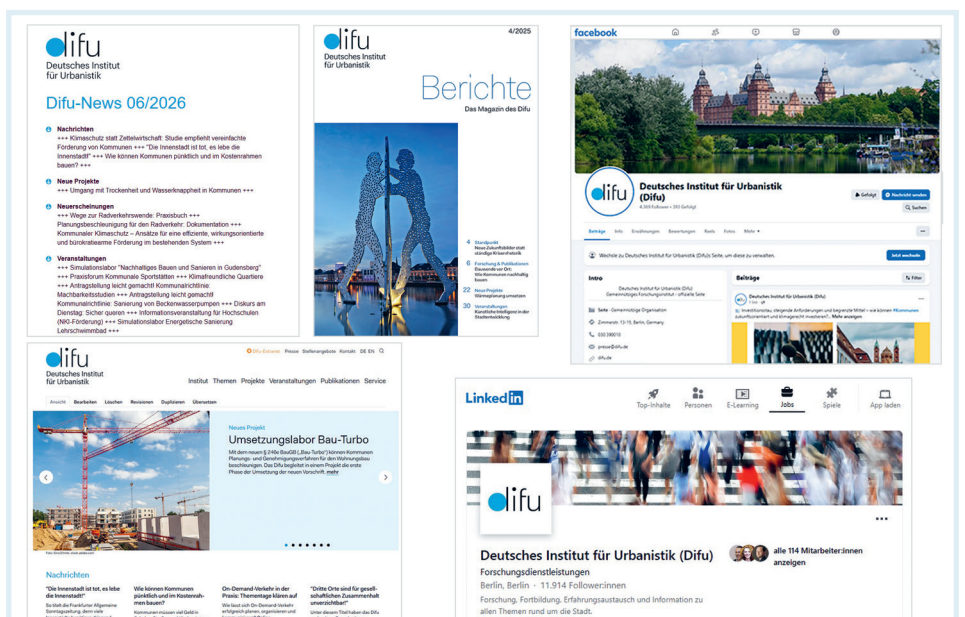
Die Difu-Publikationen stehen überwiegend kostenfrei zum Download auf der Difu-Homepage zur Verfügung. Einige können als Printexemplar käuflich erworben werden. Für Zuwen- der sind diese kostenfrei. www.difu.de/publikationen

Öffentliche Veranstaltungsreihe Im Wintersemester bietet das Difu monatlich die gebührenfreie Veranstaltungsreihe der „Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte“ online/teils hybrid an, die sich zu jedem Termin mit einem anderen aktuellen Thema befasst. www.difu.de/taxonomy/term/2114

Social-Media-Kanäle Über LinkedIn, Bluesky und Facebook kommuniziert das Difu aktuelle Neuigkeiten aus dem Institut bzw. zu kommunal relevanten Themen. Ausgewählte öffentliche Difu-Veranstaltungen sowie Vorträge und Medienbeiträge von Difu-Wissenschaftler:innen können auf Youtube „nachgesehen“ bzw. „nachgehört“ werden: www.facebook.com/difu.de https://de.linkedin.com/company/difu https://bsky.app/profile/difu.de www.youtube.com/@difu

Presseverteiler Die Pressemitteilungen informieren über medienrelevante Neuigkeiten aus dem Institut. www.difu.de/13168

RSS-Feeds Feeds zu Pressemitteilungen, Veranstaltungen, Publikationen, Projekten, Ausschreibungen informieren in Echtzeit über neue Inhalte auf der Website. www.difu.de/15162



## Umwelt- und Lebensqualität

Das interdisziplinäre Projektteam entwickelt eine Definition und ein Konzept der umweltbezogenen Lebensqualität.

### Umwelt- und Lebensqualität



[www.difu.de/19369](http://www.difu.de/19369)



Marie Munzert, M.Sc.  
+49 30 39001-161  
[munzert@difu.de](mailto:munzert@difu.de)



Foto: Daniel, stock.adobe.com

Der Sicherung einer hohen Lebensqualität kommt politisch eine hohe Bedeutung zu. Zahlreiche Initiativen – von EU-Strategien über OECD-Indizes bis hin zur deutschen Regierungsstrategie „Gut leben in Deutschland“ – betonen ihre Relevanz. Ökologischen Umwelteinflüssen wird dabei ein besonderer Stellenwert für die individuelle Lebensqualität zugeschrieben, auch wenn sie zu den schwierigsten messbaren Aspekten zählen. Umweltqualität gilt zugleich als eine der wichtigsten Determinanten der menschlichen Gesundheit.

Die Wechselwirkungen zwischen Umwelt- und Lebensqualität lassen sich exemplarisch an der Luftqualität verdeutlichen. Sowohl direkte Belastungen durch Luftverschmutzung als auch indirekte Effekte – etwa durch die Bildung von Feinstaub – wirken nachweislich stark auf die Gesundheit. Eine intakte Umwelt bildet mithin die Grundlage für ein gesundes Leben – und ist damit ein wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität. Umgekehrt wirkt sich aber auch die Art, wie die Umwelt genutzt wird, direkt auf deren Zustand aus.

Ziel des vom Umweltbundesamt (UBA) geförderten Projekts ist die Entwicklung einer fundierten Definition und eines tragfähigen Konzepts der umweltbezogenen Lebensqualität. Dabei werden in Zusammenarbeit von Difu und dem Öko-Institut die Wirkungen der Umweltqualität auf zentrale Lebensqualitätsbereiche analysiert und in Wirkungsketten dargestellt. Auf dieser Grundlage wird ein Indikatoren-Pool zur Messung entsprechender Wirkungen entwickelt und die Zusammenhänge in einem Dashboard visualisiert. Das soll einen niederschweligen Zugang ermöglichen und neue Kommunikationswege für die Vermittlung von Einflussfaktoren und Wechselwirkungen eröffnen.

### Dialogforum Jugendhilfe



[www.difu.de/19287](http://www.difu.de/19287)



Dipl.-Soz.  
Kerstin Landua  
+49 30 39001-135  
[landua@difu.de](mailto:landua@difu.de)

## Dialogforum Jugendhilfe

Im Fokus des Projekts steht die Umsetzung von multiprofessionellen Angeboten in der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe.



Foto: Oksana, stock.adobe.com

Das Dialogforum „Bund trifft kommunale Praxis“ wird bis Ende des Jahres 2028 vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) gefördert. Es knüpft inhaltlich an Erkenntnisse an, die in vorausgegangenen Förderperioden erlangt wurden.

Ziel ist es, die Kommunen bei der Implementierung und Umsetzung der im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) verankerten gesetzlichen Regelungen wirkungsvoll zu unterstützen. Gleichzeitig soll der Prozess der fachlichen Weiterentwicklung hin zur inklusiven Kinder- und Jugendhilfe weiter wirkungsvoll begleitet werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die im Koalitionsvertrag festgehaltene weitere Reduzierung von Schnittstellen zwischen den Hilfesystemen, sowie die Gestaltung einer ressortübergreifenden Zusammenarbeit. Zudem geht es um einen lösungsorientierten Umgang mit „Dauerbrennerthemen“ in der Kinder- und Jugendhilfe, wie etwa Kinderschutz, Fachkräftemangel oder sogenannte Systemsprenger. Fragen, wie multiprofessionelle Zusammenarbeit besser gelingen kann oder wie in diesem Kontext gemeinsam neue, kreative Hilfeangebote und Leistungen entwickelt werden können, werden ebenfalls betrachtet.

Das Projekt umfasst drei Bausteine: das Dialogforum (Veranstaltungen), jährliche Umfragen bei Jugendämtern zur Umsetzung des KJSG (inkl. wechselndem Sonderthema) sowie ein anwendungsorientiertes Praxis-Modul zum Zusammenwirken von Jugendhilfe, Polizei und Justiz. Ein interdisziplinärer Projektbeirat berät als unterstützendes Gremium die inhaltliche Entwicklung und spricht hierfür Empfehlungen aus.

## Wasserstrategie messbar machen

Das Difu unterstützt die Entwicklung eines Evaluationskonzepts zur Umsetzung der Nationalen Wasserstrategie.

### Wasserstrategie messbar machen



[www.difu.de/19291](http://www.difu.de/19291)



Dipl.-Soz.  
Jan Hendrik Trapp  
+49 30 39001-210  
trapp@difu.de



Foto: sebra, stock.adobe.com

Hitze- und Dürreperioden sowie Starkregen und Hochwasser treten als Folge des Klimawandels häufiger und extremer auf. An diese Herausforderungen muss sich die Wasserwirtschaft anpassen – u.a. durch eine angepasste Infrastruktur, eine veränderte Ressourcenbewirtschaftung sowie den Schutz der Gewässer. Die Nationale Wasserstrategie steckt den maßgeblichen Handlungsrahmen ab. Im Fokus steht nun die Umsetzung.

Im Projekt entwickelt das Difu als Partner gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Wasser Berlin (KWB) und confideon im Auftrag des UBA eine Methodik, die regelmäßige Monitoringberichte zum Umsetzungsstand des Aktionsprogramms sowie der gesamten Wasserstrategie ermöglicht. Dabei sollen Fortschritte gemessen und sichtbar gemacht sowie Verbesserungspotenziale bestimmt werden. Folgende Kriterien soll die Methodik erfüllen:

- Den Fortschritt einzelner Aktionen messen.
- Die Umsetzung der Nationalen Wasserstrategie insgesamt bewerten.
- In kompakter Form zum Umsetzungsstand der Nationalen Wasserstrategie informieren.
- Synergien und Konflikte zwischen den einzelnen Aktionen und wichtige transformatorische Fortschritte darstellen.

Zudem wird eine Systematik für ein „Umsetzungsradar“ erarbeitet, der Fortschritte transparent macht und visualisiert. Die Informationen aus dem Umsetzungsradar bilden die Grundlage für die interne, akteursübergreifende Kommunikation und Evaluierung. Perspektivisch sollen die Informationen für alle Interessierten verfügbar sein.

### Onlineplattform Flächensparen



[www.difu.de/19329](http://www.difu.de/19329)



Dipl.-Ing. agr.  
Thomas Preuß  
+49 30 39001-265  
preuss@difu.de

## Onlineplattform Flächensparen

Weniger Fläche zu beanspruchen ist eine große Herausforderung. Die Online-Plattform [www.aktion-flaeche.de](http://www.aktion-flaeche.de) kann helfen.



Foto: Puttachat, stock.adobe.com

Die bestehende Onlineplattform unterstützt Kommunen durch praxisorientiertes Wissen dabei, die Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlung und Verkehr bis zum Jahr 2030 auf unter 30 Hektar pro Tag und bis 2050 auf „Netto Null“ zu verringern. Sie wird federführend vom Difu mit weiteren Partnern im Auftrag des Umweltbundesamtes (UBA) aktualisiert und betrieben. Das Angebot wird im Rahmen des „Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK)“ fortgeführt.

Inhalte der erneuerten Plattform sind zentrale Informationen des Bundes und anderer Akteure zum Thema Bodenentsiegelung. Zahlreiche Querbezüge zur Flächenthematik werden zudem durch Inhalte zu den Themen Wohnen, Biodiversität oder klimaangepasste Stadt- und Gemeindeentwicklung hergestellt. Die Webseite verfügt über ein breites Informationsangebot über politische Ziele und Strategien, Instrumente und Werkzeuge sowie flächenbezogene Daten.

Breiten Raum erhalten Praxisbeispiele, die zeigen, wie eine flächensparende Siedlungsentwicklung bzw. Innenentwicklung realisiert werden können. Neu sind Interviews mit Akteur:innen, die erprobte Ideen für einen sparsamen Umgang mit der Ressource Fläche präsentieren. Laufend werden aktuelle Nachrichten rund um das Thema Fläche eingestellt. Ein Newsletter informiert regelmäßig über „Flächen-Aktivitäten“ aus Bund, Ländern, Kommunen und Wissenschaft.

Die Plattform adressiert alle Kommunen, aber auch Akteur:innen der Regional- und Landesplanung, aus Verbänden, Flächenentwicklung, Kommunalpolitik, Planungsbüros sowie Wissenschaftler:innen und Bürger:innen.

## Neuordnung der Finanzströme

Gutachten soll Weg zu einfacheren Förderverfahren für die Kommunen in Schleswig-Holstein aufzeigen.

### Neuordnung der Finanzströme



[www.difu.de/19364](http://www.difu.de/19364)



Dr. Henrik Scheller  
+49 30 39001-295  
scheller@difu.de



Foto: cristianstorto, stock.adobe.com

Als Finanzierungsquellen stehen den Kommunen – neben eigenen Steuereinnahmen – Zuwendungen und Zuweisungen von Ländern, Bund und der EU zur Verfügung. Dabei ist die Gewährung solcher Zuweisungen oft mit komplexen Förderbedingungen sowie Antrags- und Prüfverfahren verbunden. Auch die Länder verfügen über vielfältige Möglichkeiten, die Kommunen über pauschalisierte Zuweisungen zu unterstützen. Eine weitere Möglichkeit bietet der jeweilige kommunale Finanzausgleich (KFA). Auch innerhalb dieses Systems bestehen unterschiedliche Instrumente – von antragsgebundenen Bedarfszuweisungen über pauschalisierte Zweckzuweisungen bis hin zu Schlüsselzuweisungen.

Das Land Schleswig-Holstein hat sich mit den kommunalen Landesverbänden auf Maßnahmen zur Entbürokratisierung verständigt. In einem gemeinsamen Prozess sollen bis Mitte 2026 auch die Finanzströme zwischen Land und kommunaler Ebene neu geordnet werden. Daher wurde das Kompetenzzentrum Öffentliche Wirtschaft, Infrastruktur und Daseinsvorsorge e.V. (KOWID) im Verbund mit dem Difu beauftragt, ein Gutachten zu erstellen, das eine Datenerhebung und Analyse der bestehenden Finanzströme umfasst. Darauf aufbauend werden Vorschläge zur Neuordnung der Finanzströme erarbeitet.

Im Gutachten werden die Strukturen, Eigenschaften und Effekte des bestehenden Zuweisungssystems analysiert, Möglichkeiten und Grenzen der Pauschalierung erörtert und Vorschläge für die Zuweisungen aus dem Landeshaushalt entwickelt. Der Prozess wird in einen Diskussionsprozess von Landesregierung, kommunalen Spitzenverbänden und Wissenschaft eingebettet.

### Wirtschaftsverkehr per Fahrrad



[www.difu.de/19381](http://www.difu.de/19381)



Dipl.-Geogr.  
Anne Klein-Hitpaß  
+49 30 39001-260  
klein-hitpass@difu.de

## Wirtschaftsverkehr per Fahrrad

Im Projekt wird untersucht, wie Kommunen (Lasten)räder systematisch im Wirtschaftsverkehr verankern können.



Foto: David Fuentes, stock.adobe.com

Der Wirtschaftsverkehr macht einen wesentlichen Anteil des städtischen Verkehrsaufkommens aus und ist zugleich für Versorgungssicherheit als auch für Belastungen verantwortlich. Das Rad – insbesondere das Lastenrad und commercial cargo bike – bietet hier großes Potenzial. In vielen Kommunen fehlen jedoch Kapazitäten, Kompetenzen und Werkzeuge, um das Wissen über umweltfreundliche Transportmittel in konkrete Maßnahmen zu überführen.

Das vom Bundesministerium für Verkehr (BMV) geförderte Projekt „RadiW“ setzt hier an und entwickelt auf Basis des Forschungsstands und einer Hemmnisanalyse ein praxisorientiertes Weiterbildungs- und Umsetzungsprogramm. Ziel ist es, Einsatzfelder für das Rad im Wirtschaftsverkehr zu identifizieren und organisatorische Voraussetzungen für eine Verlagerung von Transporten auf das Fahrrad zu schaffen. Im Verbundprojekt mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, dem Radlogistikverband Deutschland und der cargobike.jetzt GmbH entstehen ergänzend standardisierte Instrumente wie Bedarfsanalysen, TCO-Tools, Planungsbausteine sowie ein modularer Kommunikationsleitfaden. Diese Werkzeuge werden gemeinsam mit Modellkommunen erprobt und anschließend über den „Atlas der Radlogistik“ dauerhaft bereitgestellt.

Ein „Sounding Board“ aus Mentor-Kommunen und Fachleuten begleitet das Projekt. Durch die Vernetzung mit Multiplikator:innen wie AGFKen und Regionalverbänden werden die Ergebnisse regional und bundesweit skaliert und tragen so zur Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplans sowie zur Stärkung kommunaler Handlungskompetenz im Wirtschaftsverkehr bei.





Foto: Brian Jackson, stock.adobe.com

## Aus der Forschung in die Praxis

Difu-Fortbildungen verknüpfen das Wissen aus praxisorientierten Forschungsprojekten mit intensivem Erfahrungsaustausch. Damit bieten die Difu-Veranstaltungen eine hervorragende Mischung aus aktuellem fachlichen Input aus der Wissenschaft sowie aus Erfahrungen und Einblicken in die kommunale Praxis.

Das Difu bietet jährlich eine Vielzahl von Veranstaltungen zu kommunal relevanten Themen an, mit denen sich Kommunen auseinandersetzen. Ein Blick auf die Difu-Website lohnt sich: Hier sind stets alle aktuellen Veranstaltungsangebote zu finden – von Difu-Seminaren in Präsenz oder online bis hin zu Veranstaltungen, die im Rahmen von Forschungs- und Wissenstransferprojekten angeboten werden. Der E-Mail-Newsletter des Difu „Difu-News“ und die Difu-Social-Media-Kanäle auf LinkedIn, Facebook und Bluesky informieren regelmäßig über Veranstaltungen, neue Projekte, Publikationen und Forschungsergebnisse. Auch über die Möglichkeit zur Beteiligung an Forschungsprojekten wird informiert.

Difu-Zuwender genießen besondere Vorteile, u. a.:

- alle Difu-WebSeminare sind für sie kostenfrei
- Sondertarife bei Difu-Präsenzseminaren
- exklusiv vom Difu moderierte Inhouse-Formate wie die „Difu-Impulsvorträge“

Darüber hinaus sind viele Veranstaltungen, die im Rahmen geförderter Projekte stattfinden, sehr kostengünstig oder kostenfrei zugänglich.

Wir freuen uns auf den Austausch!

Dipl.-Geogr. Ulrike Wolf  
Leiterin Wissensmanagement und Fortbildung  
+493939001-297  
wolf@difu.de

### Kommunalrichtlinie: Außen- und Straßenbeleuchtung

Klimaschutz und Klimaanpassung  
27. April 2026, online  
➔ [www.difu.de/19485](http://www.difu.de/19485)

### Informationsveranstaltung für Religionsgemeinschaften

Klimaschutz und Klimaanpassung  
28. April 2026, online  
➔ [www.difu.de/19463](http://www.difu.de/19463)

### Praxisforum Kommunale Sportstätten

28. April 2026, Sonderveranstaltung, online  
➔ [www.difu.de/19540](http://www.difu.de/19540)

### Faire, inklusive und sorgende Stadt

29. April 2026, Difu-Seminar, online  
➔ [www.difu.de/19352](http://www.difu.de/19352)

### Klimafreundliche Quartiere

5. Mai 2026, Difu-Seminar, online  
➔ [www.difu.de/19434](http://www.difu.de/19434)

### Kommunalrichtlinie: Machbarkeitsstudien

Klimaschutz und Klimaanpassung  
7. Mai 2026, online  
➔ [www.difu.de/19486](http://www.difu.de/19486)

### Kommunalrichtlinie: Sanierung von Beckenwasserpumpen

Klimaschutz und Klimaanpassung  
11. Mai 2026, online  
➔ [www.difu.de/19487](http://www.difu.de/19487)

### Diskurs am Dienstag: Sicher queren

Fortbildungen zum Radverkehr  
12. Mai 2026, online  
➔ [www.difu.de/19537](http://www.difu.de/19537)

### Raus aus dem Förderdschungel

19. Mai 2026, online, Sonderveranstaltung  
➔ [www.difu.de/19596](http://www.difu.de/19596)

### Infoveranstaltung für Hochschulen

Klimaschutz und Klimaanpassung  
12. Mai 2026, online  
➔ [www.difu.de/19471](http://www.difu.de/19471)

### Die Kommunalrichtlinie im Überblick

Klimaschutz und Klimaanpassung  
20. Mai 2026, online  
➔ [www.difu.de/19572](http://www.difu.de/19572)

### Simulationslabor Energetische Sanierung Lehrschwimmbad

Klimaschutz und Klimaanpassung  
28. Mai 2026, Oberhausen  
➔ [www.difu.de/19473](http://www.difu.de/19473)

### Kommunalrichtlinie: Fokuskonzepte

Klimaschutz und Klimaanpassung  
1. Juni 2026, online  
➔ [www.difu.de/19488](http://www.difu.de/19488)

### Die Stadt als Eigentümer

8.-9. Juni 2026, Difu-Seminar, Berlin  
➔ [www.difu.de/19226](http://www.difu.de/19226)

### Szenarien auf Grundlage kommunaler Klimaschutz-Potenziale erstellen

Klimaschutz und Klimaanpassung  
9. Juni 2026, online  
➔ [www.difu.de/19528](http://www.difu.de/19528)

### Diskurs am Dienstag: Mobilitätswende und Rettungswesen

Klimaschutz und Klimaanpassung  
9. Juni 2026, online  
➔ [www.difu.de/19588](http://www.difu.de/19588)

### Kommunalrichtlinie: Klimaschutzkonzepte und Klimaschutzmanagement

Klimaschutz und Klimaanpassung  
11. Juni 2026, online  
➔ [www.difu.de/19590](http://www.difu.de/19590)

### Jetzt auch noch der Operationsplan Deutschland?

16. Juni 2026, Difu-Seminar, online  
➔ [www.difu.de/19355](http://www.difu.de/19355)

### Hitze in der Stadt?

18.-19. Juni 2026, Difu-Seminar, Bochum  
➔ [www.difu.de/19227](http://www.difu.de/19227)

### Von der Ankunft zur Teilhabe

18. Juni 2026, Sonderveranstaltung, Essen  
➔ [www.difu.de/19570](http://www.difu.de/19570)

### Klimaschutz und Denkmalschutz

Klimaschutz und Klimaanpassung  
23. Juni 2026, online  
➔ [www.difu.de/19566](http://www.difu.de/19566)

### Netzwerkkonferenz der Difu-Zuwender

Difu-Jahrestreffen  
29.-30. Juni 2026, Berlin und online  
➔ [www.difu.de/19568](http://www.difu.de/19568)

## Alle Veranstaltungen mit Einzelprogrammen und Anmeldetool

➔ [www.difu.de/veranstaltungen](http://www.difu.de/veranstaltungen)

## Weitere Veranstaltungsangebote

➔ [www.jugendhilfe-inklusive.de](http://www.jugendhilfe-inklusive.de)

➔ [www.klimaschutz.de/de/agentur](http://www.klimaschutz.de/de/agentur)

➔ [www.zentrum-klimaanpassung.de/termine](http://www.zentrum-klimaanpassung.de/termine)

➔ [www.mobilitaetsforum.bund.de](http://www.mobilitaetsforum.bund.de)

# Netzwerkkonferenz 2025 der Difu-Zuwenderstädte in Berlin

Das alljährliche Treffen der Vertreter:innen aus Difu-Zuwenderstädten und -verbänden war mit rund 100 Teilnehmenden sehr gut besucht. Es fand online sowie in Präsenz statt und fokussierte das Thema Zielkonflikte zwischen Ressorts und Fachpolitiken.

Das Jahrestreffen war bewusst für interessierte Kolleg:innen aller Verwaltungsressorts der Difu-Zuwenderstädte und -verbände geöffnet. Darüber hinaus bestand die Option, online oder in Präsenz teilzunehmen. Damit wurde das bisherige Jahrestreffen der Difu-Ansprechpartner:innen in ein noch offeneres Format überführt und eröffnete erweiterte Austauschmöglichkeiten.

Auch Dr. Jens Libbe, kommissarischer wissenschaftlicher Direktor und Leiter des Forschungsbereichs Infrastruktur, Wirtschaft und Finanzen betonte bei der Eröffnung, dass im Zentrum dieser Veranstaltung neben dem fachlichen Austausch stets Wissenstransfer, Erfahrungsaustausch und Vernetzung an der Schnittstelle von Forschung im Difu und kommunaler Praxis stehen. Beide Tage waren von einer lebhaften Diskussion im Plenum, in Workshop und in den Pausen geprägt, die zeigte, dass das neue Konzept der Öffnung auf gute Resonanz stieß. Auch das Rahmenprogramm – der Abend der Begegnung im Kulturkaufhaus Dussmann und die Exkursion zum Dragoner-Areal – spiegelte dies wider.



Foto: Tryfonov, stock.adobe.com

anderer Verwaltungen in das eigene Handeln integrierbar und auf die jeweilige Kommune übertragbar sind. Vorher war die Frage zu beantworten, warum „Die Wahrnehmung von Konfliktlagen in deutschen Kommunen bisher weitgehend unerforscht“ ist und welche das eigentlich sind. Der Einführungsvortrag zu dieser Thematik kam von Ricarda Pätzold, Leiterin des Forschungsbereichs Stadtentwicklung, Recht und Soziales am Difu. Nach dieser ersten Grundverständigung folgte ein Open-Space-Format zur Ausdifferenzierung von Detailthemen, die in den nachfolgenden Workshops gemeinsam vertieft wurden.

Am zweiten Veranstaltungstag gab es Einblicke in die breite Forschungspraxis des Difu, fachliche Impulse aus aktuellen Forschungsprojekten und die Möglichkeit zum Austausch und zur Kooperation mit Kolleg:innen der jeweiligen Forschungsbereiche. Hierzu wurden erstmals hybride Teilkonferenzen angeboten, an denen die Online-Teilnahme möglich war. Jeder Difu-Forschungsbereich stellte Befunde und Ergebnisse aus zwei Forschungsprojekten vor, die im Anschluss gemeinsam diskutiert wurden. Die Themenangebote waren breitgefächert, u. a. Deregulierung und Beschleunigung im Bau- und Planungsrecht, Potenziale Dritter Orte, wachsende Investitionsrückstände, strategische Mobilitätsplanung, klimagerechte Transformation bei Stadtumbau und Stadterneuerung. Levke Sönksen und Jens Bieker trugen als „Tagungs-U-Boote“ aus ihrer Perspektive als junge Difu-Wissenschaftler:innen am Ende der Veranstaltung ihre gewonnen (subjektiven) Erkenntnisse, Stimmungsbilder und offenen Fragen vor. Das Treffen von einem guten Miteinander geprägt, das von persönlichen Begegnungen und intensivem fachlichen Austausch getragen wurde.

In diesem Jahr wird das Netzwerktreffen der Ansprechpartner:innen für Difu-Zuwenderstädte und -verbände am 29. und 30. Juni 2026 in Berlin stattfinden. Geboten werden neue Einblicke in die Forschungspraxis des Difu und in geplante Vorhaben. In Vorbereitung sind zwei anregende Tage in offener Atmosphäre mit vielfältigen Denkanstößen und Raum für Vernetzung und Austausch. Das Programm erhalten Zuwender per E-Mail – und es wird auch auf der Difu-Website zu finden sein.



Dokumentation 2025  
[www.difu.de/19375](http://www.difu.de/19375)  
 Programm 2026  
[www.difu.de/19568](http://www.difu.de/19568)



Dipl.-Soz.  
 Kerstin Landua  
 +49 30 39001-135  
[landua@difu.de](mailto:landua@difu.de)

Der thematische Fokus – Zielkonflikte zwischen Ressorts und Fachpolitiken erkennen und lösen – resultierte aus der Erfahrung, dass die Umsetzung einer integrierten Stadtentwicklung in der Praxis oft an widersprüchlichen Zielen, Prioritäten, aber auch spezifischen Gesetzeslagen und unklaren Zuständigkeiten verschiedener Ressorts und Fachpolitiken scheitert. Viele Kommunen haben ähnliche Probleme. Daher war eine zentrale Frage, welche Lösungsstrategien aus den Erfahrungen

# Platz da! Werkzeuge und Hindernisse auf dem Weg zu Wohnsuffizienz

**Nicht zu viel, nicht zu wenig: Suffiziente – sprich: bedarfsgerechte – Wohnraumnutzung fördert gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Ein zweitägiges Difu-Seminar bot Gelegenheit zum kommunalen Erfahrungsaustausch.**

Wohnraummangel und steigende Mietpreise sind inzwischen vielerorts ein Problem. Dabei ist in Deutschland theoretisch genügend Wohnfläche vorhanden – sie ist jedoch sehr ungleich verteilt: Während in ländlichen und strukturschwachen Räumen Wohnraum teils leer steht oder unterbelegt ist, steigt in Großstädten die Konkurrenz am Wohnungsmarkt. Zudem wünschen sich viele jüngere Familien mehr Platz für den Nachwuchs, während zumindest bei manchen Bewohner:innen von großen Wohnungen oder Einfamilienhäusern ein Wille zur Verkleinerung besteht. Entsprechend wächst das Interesse der Kommunen, Werkzeuge für eine effizientere und bedarfsgerechte Wohnraumverteilung zu entwickeln.

Dieser hochaktuellen Thematik widmete das Difu ein Seminar im November 2025. Auf die eingangs vorgestellte Bestandsaufnahme der Kommunen folgten vielseitige fachliche Inputs. So präsentierte Dr. Saskia Hebert vom Stadtforschungsbüro *sub-solar\** Erfolgsbeispiele alternativen Wohnens aus dem DACH-Raum und wies auf sich wandelnde Wohnbedürfnisse hin. Patrick Zimmermann vom ifeu lieferte aktuelle Daten zu Wohnungsbau, Mietbelastungen von Haushalten sowie CO<sub>2</sub>-Einsparpotenzialen im Gebäudesektor. Silke Küstner von WWF Deutschland sprach sich für (in Österreich bereits geltendes) Recht auf Wohnungstausch aus. Aus dem Forschungsprojekt „Leben vor der Stadt“ berichtete Dr. Valerie Rehle über Raumpotenziale, die in den über 16 Millionen Einfamilienhäusern – mehrheitlich von höchstens zwei Personen bewohnt – in Deutschland bestehen und sich durch einen Umbau aktivieren ließen.

Aus kommunaler Sicht stellte Dirk Baackmann aus Düsseldorf aktuelle Stadtentwicklungsprojekte der Rheinmetropole vor, während Dr. Katharina Wiethoff und Tom-Henri Schröder Einblicke in den Instrumentenkasten gaben, der in Hamburg derzeit für das Thema Wohnraumsuffizienz erarbeitet wird. Johanna Kliegel von der Wohnraumagentur Göttingens stellte deren Arbeit vor: Kostenlose Beratungen ermutigen und befähigen Bürger:innen, ihren Wohnraum bedarfsgerecht anzupassen. Schließlich gab Jörn-Michael Westphal, Geschäftsführer der ProPotsdam GmbH, Einblicke in Suffizienzbestrebungen aus der Perspektive eines kommunalen Wohnungsunternehmens.

Eine Erkenntnis des Seminars war die Vielfalt der Wege, die zu einer angemesseneren Nutzung vorhandenen Wohnraums führen können. So kann es neben dem Wohnungstausch auch in Frage kommen, größere Wohnungen oder Einfamilienhäuser durch Umbaumaßnahmen für weitere Bewohner:innen nutzbar zu machen. Auch gemeinschaftliche Konzepte wie Clusterwohnen, Baugruppen oder das Wohnen für Hilfe können Wohnsuffizienz fördern und parallel gesellschaftlichen Herausforderungen begegnen. Wenngleich Wohnentscheidungen oft langwierig sind und insbesondere Beratungsmaßnahmen Zeit brauchen, um Wirkung zu entfalten, sollten sich Kommunen nicht entmutigen lassen – auch kleine Erfolge sind wichtig, um einen bewussteren Umgang mit Wohnraum sichtbar zu machen und langfristig zu verankern.

Gleichwohl erschweren verschiedene Hindernisse eine angemessenere Verteilung von Wohnraum, vor allem finanzielle Fragen: Für Mieter:innen im



Foto: KitiPhan, stock.adobe.com

Bestand erscheint ein Umzug in eine kleinere Wohnung kaum sinnvoll, wenn sie danach mehr Miete bezahlen müssen. Die Entwicklung der Angebotsmieten ist deshalb ein zentrales Handlungsfeld. Auch wenn Wohnraumsuffizienz weiterhin eine große Herausforderung für Kommunen darstellt, so bot das Difu-Seminar auch Anlass für Optimismus: Durch zielgruppengerechte, nicht bevormundende Kommunikation kann Bedenken begegnet werden. Auch die Beratung interessierter Bürger:innen sowie das Schaffen erlebbarer Positivbeispiele in der Nachbarschaft wurden als Handlungsoptionen herausgearbeitet.



[www.difu.de/19547](http://www.difu.de/19547)



**Dr. Michaela Christ**  
+49 30 39001-106  
[christ@difu.de](mailto:christ@difu.de)

**Dipl.-Ing. Ricarda Pätzold**  
+49 30 39001-190  
[paetzold@difu.de](mailto:paetzold@difu.de)

# Weniger bringt mehr: Suffizienz für Klima- und Ressourcenschutz

Wie können Kommunen das Nachhaltigkeitsprinzip Suffizienz besser verankern und auch jenseits ökologischer Effekte davon profitieren? Dazu diskutierten Teilnehmende aus Kommunalverwaltung und Politik in einem Difu-Webinar.

Viele Kommunen in Deutschland verfolgen ambitionierte Ziele im Klima- und Ressourcenschutz. Suffizienz – das Prinzip des „genügend“ – ist hier kein gänzlich neues Thema, im Vergleich zu Effizienz und Konsistenz ist dieser Ansatz allerdings in den meisten Handlungsfeldern noch unterrepräsentiert. Dabei bietet eine suffizienzorientierte Stadtentwicklung eine ganze Reihe an positiven Synergie-Effekten, die über rein ökologische Faktoren hinausgehen. Ziel des Seminars war es zu beleuchten, warum Suffizienzpraktiken in Kommunen oft kontrovers diskutiert werden, welche Lösungsideen und Handlungsoptionen es in diesem Zusammenhang gibt und warum Städte, Gemeinden und Landkreise das Thema stärker in den Blick nehmen sollten.

Den Auftakt des Seminars bildete ein Difu-Impulsvortrag, der in das Thema einführte. Dazu wurde das Suffizienzprinzip (wissenschaftlich) eingeordnet und in seiner Wirkweise beschrieben. Ein weiterer Schwerpunkt lag bei den Kontroversen rund um das Thema Suffizienz und entsprechenden (kommunalen) Handlungsmöglichkeiten, um Vorbehalte zu entkräften und Suffizienzmaßnahmen voranzutreiben.

Im Fokus des ersten Praxisbeitrages stand das Konzeptpapier „Suffizienzorientierte Nachhaltigkeitsstrategie für Hamburg“. Darin identifizieren die Autoren zentrale Handlungsfelder (Gebäude,

Energie, Mobilität, Konsum) sowie Vorschläge für konkrete Indikatoren, um Entwicklungen und Fortschritte der Suffizienzmaßnahmen messbar und nachvollziehbar zu machen. Dieses Konzeptpapier orientiert sich am Verständnis einer emanzipativen Suffizienz, das heißt, suffizientes Verhalten soll strukturell erleichtert und eine Teilhabe aller im Sinne des Allgemeinwohls ermöglicht werden. Der zweite Praxisbeitrag kam aus der Stadt Karlsruhe. Sie verfolgt einen gesamtstädtischen, strategischen Ansatz zur Suffizienz im Gebäudesektor. Die Suffizienzstrategie setzt dabei an der Optimierung der Bauprogramme hinsichtlich der Quantität (Mehrfachnutzungen vor Flächenmehrungen) sowie qualitativen Aspekten (z.B. Low-Tech statt High-Tech) an. Eine dritte Strategie befasst sich mit der Prozessebene, wobei auch Nachhaltigkeitsaspekte als Kriterien bei Vergabeverfahren aufgenommen werden.

Zum Abschluss trafen sich die Teilnehmenden zum Erfahrungsaustausch in Kleingruppen. Hier wurde insbesondere nochmals die Frage nach geeigneten „Einfallstoren“ für mehr Suffizienz in Kommunen aufgeworfen. In der Diskussion wurde das Kostenargument – neben weiteren Synergieeffekten – als zentraler Hebel herausgearbeitet. Darüber hinaus plädierten die Teilnehmenden für ein insgesamt positiveres Narrativ von Suffizienz, um „Verzichtsdebatten“ zu entkräften.



[www.difu.de/19465](http://www.difu.de/19465)



Marco Peters, M.A.  
+49 221 340308-27  
[peters@difu.de](mailto:peters@difu.de)

Dipl.-Ing. (FH)  
Maic Verbücheln  
+49 30 39001-263  
[verbuecheln@difu.de](mailto:verbuecheln@difu.de)

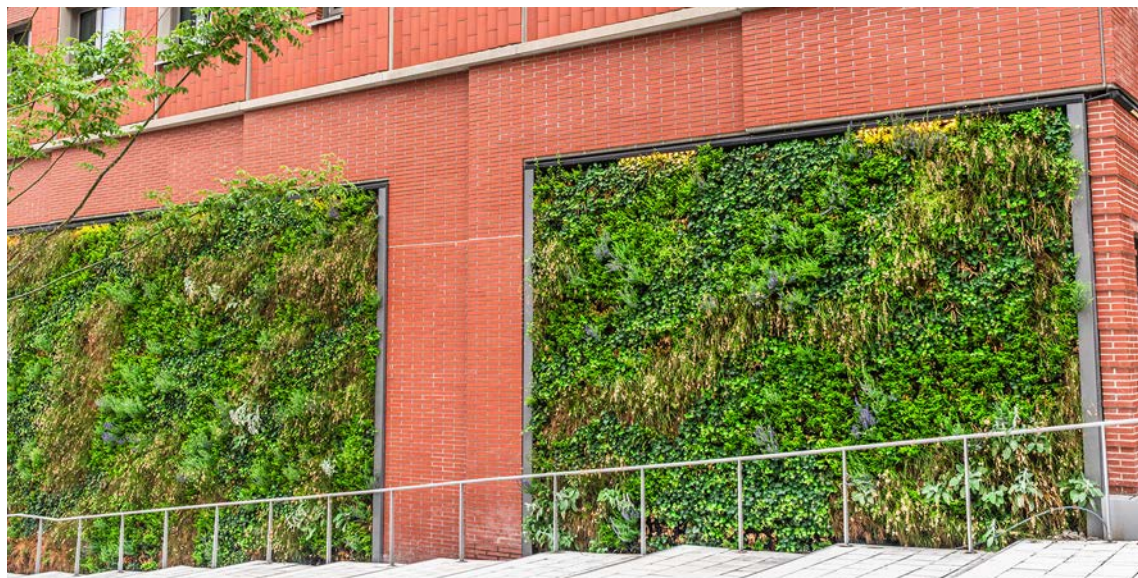


Foto: Daniela Baumann, stock.adobe.com

# Klimaschutz in Zeiten knapper Flächen

Wie Kommunen den Ausbau erneuerbarer Energien mit einem zukunftsorientierten Flächenmanagement verbinden können, stand im Mittelpunkt eines Difu-Seminars am 3. und 4. November in Berlin.

Der Ausbau erneuerbarer Energien ist wichtig für den Klimaschutz und für mehr Autarkie in der Energieversorgung. Allerdings verschärft der Ausbau auch den Wettbewerb um knappe Flächen. Vor diesem Hintergrund ging es im Difu-Seminar „Klimaschutz in Zeiten knapper Flächen“ Anfang November 2025 um die Frage, wie Kommunen den Ausbau erneuerbarer Energien mit einem zukunftsfähigen Flächenmanagement in Einklang bringen können. Vertreter:innen aus Kommunen, Wissenschaft und Praxis diskutierten in Berlin über Herausforderungen, Lösungsoptionen und Praxisbeispiele.

Zu Beginn des Seminars beleuchteten das Difu und das Öko-Institut die Spannungsfelder zwischen Flächensparen, Innenentwicklung und Maßnahmen der Energie- bzw. Wärmewende sowie Treibhausgaswirkungen neuer Flächeninanspruchnahme. Im Anschluss wurden Praxisbeispiele präsentiert, deren Fokus auf dem urbanen Raum liegt: Die Stadt Leipzig stellte ihren Stadtentwicklungsplan „Flächenpotenziale für Erneuerbare Energien“ vor. Dieser ermittelt systematisch Potenzialflächen für Wind- und Solarenergie, gleicht sie mit anderen Nutzungsansprüchen ab und bündelt sie in einem strategischen Flächenkonzept. Priorität haben dabei Innenbereichspotenziale wie etwa Dach-, Brachflächen oder Parkplätze, während Potenziale im Außenbereich möglichst raumverträglich zusammengefasst werden. Weitere Seminarbeiträge zeigten, wie die Energiewende auf Quartiers- und Projektebene umgesetzt werden kann. Genannt wurden hier das Energiekonzept für das Bamberger Lagarde Quartier sowie die Umnutzung eines Fabrikgeländes in der Stadt Borken zu einem klimagerechten Neubaugebiet. Den Abschluss des ersten Semintages bildete eine Diskussionsrunde zum Thema „Urbane Flächen im Kontext der Energiewende“, in der über Chancen und Konflikte aus Sicht von Forschung und kommunaler Praxis diskutiert wurden.

Am zweiten Tag lag der Fokus auf dem ländlichen Raum: Nach Vorträgen zur Flächeneffizienz erneuerbarer Energien durch Solites, Flächen-nutzung in Deutschland und Stadt-Land-Beziehungen durch das Thünen- bzw. Wuppertal Institut wurden kommunale Praxisbeispiele aus

dem Flecken Steyerberg und der Stadt Freudental präsentiert. Ein Schwerpunkt lag zudem bei „besonderen Standorten“ wie dem Betrieb einer Freiflächen-Solarthermieanlage auf einem speziellen Flächenzuschnitt in Freudental sowie Floating-PV-Anlagen auf Baggerseen. Am Beispiel der schwimmenden Photovoltaik wurde aufgezeigt, welches Potenzial die Technologie auf künstlichen Gewässern bietet, welche rechtlichen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen sind und wie Genehmigungsverfahren nach geltendem Recht gestaltet werden können.



Foto: ifro, stock.adobe.com

In der abschließenden Diskussionsrunde äußerten die Teilnehmenden die Erwartung, dass der Nutzungsdruck auf Acker- und Grünflächen weiter zunehmen wird. Die Mehrheit war sich einig, dass es daher umso wichtiger ist, die Potenziale im dicht bebauten Siedlungsbereich, insbesondere auf Dachflächen und bei Mehrfachnutzungen, konsequent auszuschöpfen. Stadt-Umland-Kooperationen, ein gestärkter Flächennutzungsplan, Fachplanungen für erneuerbare Energien und interkommunale Projekte wurden als Schlüssel für eine raumverträgliche Energiewende hervorgehoben. Ebenso wichtig sind kontinuierliche Kommunikation, die Vermittlung von Co-Benefits, Exkursionen zu Anlagen sowie engagierte „Kern-Teams“ in den Verwaltungen, um die Akzeptanz zu fördern und Maßnahmen zügig umzusetzen. Das Seminar machte klar: Die Flächenfrage ist eine zentrale Herausforderung der Energiewende. Wenn Acker- und Grünflächen entlastet werden sollen, müssen Mehrfachnutzungen im Stadt- und Gemeindegebiet konsequent erschlossen werden.



[www.difu.de/19324](http://www.difu.de/19324)



Dipl.-Geogr.  
Björn Weber  
+49 221 340308-10  
[bweber@difu.de](mailto:bweber@difu.de)

Paul Ratz, M.Sc.  
+49 221 340308-11  
[ratz@difu.de](mailto:ratz@difu.de)

# Interkommunaler ÖPNV für Pendlerverkehre und Daseinsvorsorge

Wie kann kreis- bzw. stadtgrenzenüberschreitender der ÖPNV gestärkt werden? Welche Organisationsformen haben sich bewährt und wie sieht eine faire Lastenverteilung aus? Dies diskutierten Verkehrsfachleute bei einem Difu-Seminar in Berlin.

Der ÖPNV sichert als Mobilitätsangebot die Daseinsvorsorge und ermöglicht es, Wege unabhängig vom Privat-Pkw zurückzulegen. Dabei wird die Verantwortung für den Bus-, Straßenbahn- und U-Bahn-Verkehr durch Landesgesetze geregelt und liegt meist bei den Kommunen. Mobilitätsbedürfnisse lassen sich jedoch nicht durch kommunale Grenzen limitieren: Etwa 40 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten pendelten im Jahr 2024 über Landkreisgrenzen hinweg zur Arbeit. Im Difu-Seminar wurde der Frage nachgegangen, wie diese Bedürfnisse durch Kooperation und Koordination der ÖPNV-Verantwortlichen gut organisiert werden können.



Foto: AMK, stock.adobe.com

Tarifvereinheitlichung und -aufteilung zuständig. Im Laufe der Jahrzehnte haben sich ihre Aufgaben jedoch erweitert und umfassen inzwischen auch die Entwicklung gemeinsamer Nahverkehrspläne oder verbundweite Standards, etwa für die Haltestellenausstattung.

Im Seminar wurden Beispiele vorgestellt, wie der interkommunale ÖPNV auch durch andere Organisationsformen vorangebracht werden kann: Eine regionale Verantwortung und Organisation (regionale Aufgabenträgerschaft) kann es etwa ermöglichen, finanzielle Lasten für das Gebiet auf Stadt und Umland zu verteilen. Verwaltungsgemeinschaften können eine formell unverbindliche und zugleich effektive regionale ÖPNV-Koordination eröffnen. Zudem gibt es aus kommunaler Perspektive Möglichkeiten, den straßen- und schienengebundenen ÖPNV gut aufeinander abzustimmen, etwa in Form eines Vereins, der Akteure aus verschiedenen Kommunen zusammenbringt. Und schließlich können auch Kooperationen ohne jegliche formelle Organisationsform gelingen, wenn zwei Landkreise ein gemeinsames interkommunales Verkehrsangebot einführen – Motto „einfach machen“.

Unabhängig von den verschiedenen Organisationsformen wurde immer wieder deutlich, dass neben grundlegenden Rahmenbedingungen wie einer stabilen ÖPNV-Finanzierung und politischem Willen „weiche“ Faktoren zentral für eine gelingende Kooperation sind: Vertrauen zwischen Kooperationspartnern muss auch gepflegt werden! Dabei sind pragmatische Kooperationswege und klare Aufgabenteilungen zwischen Akteuren immer zielführend. Abschließend wurde diskutiert, wie interkommunaler ÖPNV gestärkt werden kann. Zwei Tendenzen wurden dabei deutlich: Hilfreich ist es einerseits, Kooperationen zu erweitern, etwa durch die Vergrößerung organisierter Gebiete. Ebenfalls gestärkt werden Kooperationen durch Vertiefung, indem etwa neue Aufgaben gemeinsam übernommen werden oder die Verbindlichkeit der Kooperation erhöht wird. Weitere zentrale Seminarerkenntnisse werden im Laufe des Jahres 2026 in Veröffentlichungen des Difu-Projekts „RegioProzess“ aufgegriffen.

Deutlich wurde, dass es eine Vielzahl verschiedener Organisationsformen gibt, über die ÖPNV-Angebote interkommunal koordiniert werden. Sie variieren u. a. in ihrer Verbindlichkeit und reichen von Arbeitsgemeinschaften und Vereinbarungen über Verbände bis zu Anstalten öffentlichen Rechts und GmbHs. Welche Organisationsform für welches interkommunale Vorhaben am besten geeignet ist, muss fall- und kontextspezifisch geklärt werden.

Im Seminar wurde als historisch etablierte Organisationsform zunächst die Zusammenarbeit im Verkehrsverbund beleuchtet. In den Anfangsjahren waren die Verbünde zunächst v. a. für die



[www.difu.de/19496](http://www.difu.de/19496)  
[www.difu.de/18749](http://www.difu.de/18749)



Dr. Alexandra Bensler  
+49 30 39001-240  
[bensler@difu.de](mailto:bensler@difu.de)

Dr. Lisa Ruhrort  
+49 30 39001-108  
[ruhrort@difu.de](mailto:ruhrort@difu.de)

# Konflikte, Klagen, Kontroversen. Mobilitätswende mit Gegenwind

Im zweitägigen Difu-Seminar wurde ein Perspektivwechsel gewagt: von Konflikten als Ausbremsen oder gar Verhinderer von Mobilitätswendeprojekten hin zu Konflikten als produktive Impulse für eine Veränderung.

Mit Blick auf die Klimakrise und im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung muss auch im Bereich Mobilität ein Wandel stattfinden. Das ist allgemein bekannt und erfährt in der Theorie auch breite Zustimmung. Geht es jedoch um konkrete Maßnahmen vor Ort, so sieht es mit der Zustimmung häufig schon ganz anders aus. Insbeson-



Foto: Sybille Wenke-Thiem, Difu

dere wenn Kfz-Parkplätze umgewidmet werden, Fahrspuren wegfallen oder Modalfilter wie Poller oder Blumenkübel den Durchgangsverkehr aus Wohnquartieren heraushalten sollen, regt sich in vielen Kommunen lauter Widerstand. Unterschriften werden gesammelt, Infrastrukturelemente beschädigt und Klagen angestrebt. Wie kann man diese Konflikte aushalten, emotionalisierte Debatten einfangen und Veränderungen nach innen und außen kommunizieren? Diesen und weiteren Fragen wurden in einem zweitägigen Difu-Seminar Anfang Dezember 2025 nachgegangen.

„Konflikte“ wurden dabei definiert als grundlegend demokratische und damit notwendige Bestandteile gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse, die im Kontext von Transformationsprozessen unvermeidbar sind. Während Konflikte somit potenziell produktiv sein können und die Mobilitätswende gar vorantreiben, gibt es zugleich auch Konfliktkonstellationen, die als Blockaden wirken. Diesem Verständnis folgend zielten die Beiträge und Diskussionen im Seminar auf Strategien und Konzepte ab, Konflikte nicht per se zu vermeiden, sondern diese stattdessen produktiv und bearbeitbar zu halten. In den Vorträgen wurde verdeutlicht, dass es bei Auseinandersetzungen rund um

Maßnahmen der Mobilitätswende meist um mehr als den einzelnen wegfallenden Parkplatz oder einen neuen Poller geht. Hinter den konkreten Streitpunkten stehen häufig tiefere Fragen von Teilhabe, Gewohnheit und Veränderung. Diese Aspekte müssen entsprechend auch in der Konfliktbearbeitung berücksichtigt werden.

So vielfältig wie die Beiträge waren auch die zentralen Erkenntnisse, die aus der gemeinsamen Diskussion abgeleitet wurden:

- Autofahren ist für viele mehr als nur Fortbewegung: Dort, wo mit dem eigenen Kfz auch Werte wie Freiheit, Unabhängigkeit oder sogar Identität verknüpft werden, werden Maßnahmen der De-Privilegierung von Pkw oft als persönlicher Angriff empfunden. In der Mobilitätswende sollte daher niemals gegen das Auto argumentiert, sondern vielmehr die positiven Aspekte wie Gesundheit oder eine schnellere Reisezeit in den Vordergrund gestellt werden.
- Widerspruch ist gelebte Demokratie. Diskussionen und Aushandlungen sind die Grundlage für Veränderung. Durch Partizipation werden Möglichkeiten geschaffen, die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Dabei gilt es, ehrlich zuzugeben, was im Rahmen der Beteiligungsformate diskutiert und ausgehandelt werden kann und was bereits gesetzt ist.
- In der Kommunikation lässt sich vor allem an Gefühle und Erfahrungen anknüpfen – wo „Aufenthaltsqualität“ ein abstraktes Konstrukt bleibt, wird das Zitronen-Eis in der Abendsonne auf der Parkbank konkret.
- Eine Klage muss nicht das Ende eines Projekts sein – denn mit einem Gerichtsurteil werden Konflikte abschließend entschieden und Rechtssicherheit geschaffen.
- „Die Verwaltung“ gibt es nicht. Auch zwischen unterschiedlichen Ämtern kann es bei der Umsetzung von Mobilitätswendeprojekten zu Konflikten kommen. Hier ist eine frühzeitige Einbindung aller Beteiligten sinnvoll und verhindert, dass unnötige Schleifen gedreht werden.

Diskussionen an Thementischen zeigten schließlich, wie diese unterschiedlichen Bausteine der Konfliktbearbeitung in der kommunalen Praxis Anwendung finden.



[www.difu.de/19386](http://www.difu.de/19386)



Levke Sönksen, M.Sc.

+49 30 39001-174

[soenksen@difu.de](mailto:soenksen@difu.de)

Dipl.-Geogr. Tobias Klein

+49 30 39001-175

[klein@difu.de](mailto:klein@difu.de)



### Nachruf: Dr. Albrecht Göschel (ohne Foto)

Das Difu trauert um einen ehemaligen, geschätzten Difu-Mitarbeiter: Dr. Albrecht Göschel. Er war viele Jahre als Projektleiter im Forschungsbereich Stadtentwicklung, Recht und Soziales tätig und verantwortete ein breites Themenspektrum. Ein ausführlicher Nachruf ist auf der Difu-Website veröffentlicht:

➔ [www.difu.de/19548](http://www.difu.de/19548)

### Lorenz Blume

verließ Ende 2025 nach knapp drei Jahren das Difu, um eine neue Tätigkeit als Referent für das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz im Regierungspräsidium Tübingen aufzunehmen. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter begleitete er die Arbeit der Agentur für kommunalen Klimaschutz in vielen Aufgabenbereichen. So beriet er Kommunen bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen, wirkte bei Publikationen mit, hat zahlreiche Veranstaltungen und Vernetzungstreffen konzipiert und durchgeführt, war zusammen mit der Projektleitung zuständig für den Bund-Länder-Austausch zum kommunalen Klimaschutz und hat regelmäßig bei der Aufbereitung von Wissensständen und Erkenntnissen für den Auftraggeber mitgewirkt.

### Marion Davenas

arbeitet seit Februar 2026 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Berliner Standort des Difu. Im Team der Agentur für kommunalen Klimaschutz unterstützt sie Kommunen dabei, ihre Klimaschutzziele zu erreichen. Zu ihren zentralen Aufgaben zählen die Konzeption und Durchführung von Beratungs- und Veranstaltungsformaten sowie die Erstellung von Publikationen mit praxisrelevanten Informationen für den kommunalen Klimaschutz. Marion Davenas hat Politikwissenschaften an der Freien Universität Berlin und an der Sciences Po Paris studiert. Vor ihrer Tätigkeit am Difu war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS) tätig. Dort lag ihr Schwerpunkt bei der Konzeption und Moderation deutsch-französischer Dialogveranstaltungen mit und für Akteur:innen der sozial-ökologischen Transformation. Ergänzend zu ihrer Tätigkeit am Difu arbeitet sie als Veranstaltungsmoderatorin.

### Marlene Koch

unterstützt seit Februar 2026 als Assistentin des Forschungsbereichs Umwelt die Agentur für kommunalen Klimaschutz am Difu-Standort Köln. Im Beratungsteam organisiert sie Veranstaltungen und übernimmt vielfältige administrative Aufgaben. Ihr Bachelorstudium im nachhaltigen Wirtschaften absolvierte sie in Alfter bei Bonn. Anschließend gründete sie eine Organisation für den Vertrieb einer regionalen Biokiste sowie für Lastenradlogistik, die in Köln und Bonn aktiv war. Nach dreijähriger Tätigkeit in der Geschäftsführung sammelte sie weitere Berufserfahrungen als Assistenz sowie als Servicekraft in der Gastronomie.

### Jan Philipp Mesenbrock

war drei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Team Nahmobilität tätig. Er organisierte und moderierte zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Radverkehr. Auch in seiner wissenschaftlichen Arbeit lagen seine Schwerpunkte beim Radverkehr. In mehreren Projekten widmete er sich der Frage, wie Planungsprozesse innerhalb und zwischen Kommunalverwaltungen beschleunigt und effizienter gestaltet werden können. Zudem hat sich Jan-Philipp Mesenbrock intensiv mit den Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Verkehrsträgern auseinandergesetzt, wie zum Beispiel mit der Verbesserung von Fußwegen von und zu ÖPNV-Haltestellen. Seit Februar 2026 promoviert Jan-Philipp Mesenbrock am Institut für Verkehrsforschung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR).

### Lilly Schnell

arbeitet seit Oktober 2025 im Forschungsbereich Infrastruktur, Wirtschaft und Finanzen als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Standort Berlin. Dort begleitet sie Kommunen im Rahmen der Koordinierungs- und Transferstelle (KTS) bei der Umsetzung des Förderprogramms „Modellprojekte Smart Cities“. Im Rahmen der KTS arbeitet sie auch an einer Studie zu digitaler Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen. Sie studierte im Bachelor Stadt- und Regionalplanung (B.Sc.) und im Master Historische Urbanistik (M.A.) an der Technischen Universität Berlin. Ihre Schwerpunkte waren hier das Konzept der Essbaren Stadt sowie Utopie in der Stadtentwicklung. Während des Studiums arbeitete sie am Difu im Forschungsbereich Stadtentwicklung, Recht und Soziales an Themen wie Baukultur, Dritten Orten und Kultur im ländlichen Raum.

### Luis Ullmann

ist seit Februar 2026 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich Mobilität am Difu-Standort Berlin tätig. Dort unterstützt er das Team Nahmobilität bei Radverkehrsprojekten. Dazu gehören ein Vorhaben zu sicherer Fahrradinfrastruktur in ländlichen Räumen sowie eine Fortbildungsreihe für kommunales Fachpublikum des „Mobilitätsforum Bund“. Luis studierte Urbanistik (M.Sc.) u.a. an der Freien Universität Brüssel und an der Universität Wien sowie Politikwissenschaft (B.A.) an der Universität Hamburg. Vor seiner Tätigkeit am Difu sammelte er Berufserfahrungen beim Datenportal Statista, am Thinktank Das Progressive Zentrum sowie im SINUS-Institut für Markt- und Sozialforschung.

---

### Abgebildete (v.l.n.r.)

Lorenz Blume (Foto: Marcus Sielaff), Marion Davenas (Foto: johannafischerphotography.com), Marlene Koch (Foto: privat), Jan-Philipp Mesenbrock (Foto: Marcus Sielaff), Lilly Schnell, Luis Ullmann (Fotos: Vera Gutofski),



## Kommunen gesucht: Rad im Wirtschaftsverkehr stärken

Das Projekt „RadiW“ sucht Kommunen für ein kostenfreies Weiterbildungs- und Umsetzungsprogramm ab Sommer 2026. Ziel ist es, das Fahrrad im Wirtschaftsverkehr zu verankern. Kommunen entwickeln ein eigenes Praxisprojekt, werden fachlich begleitet und testen kostenfrei (Lasten-)Räder im Einsatz.

➔ [www.difu.de/19381](http://www.difu.de/19381)

## Kommunen gesucht: Trockenheit und Wasserknappheit begegnen

Das Difu sucht sechs Kommunen, die an einem Forschungsprojekt zu Trockenheit und Wasserknappheit teilnehmen möchten. Im Mittelpunkt stehen Austausch, Wissenstransfer und praxisnahe Lösungen für eine klimaresiliente Stadtentwicklung. Die ausgewählten Kommunen wirken anderthalb Jahre (Herbst 2026 bis Frühjahr 2028) am Vorhaben mit und werden dabei von Expert:innen begleitet. Eine Interessenbekundung ist bis zum 22. Mai möglich.

➔ [www.difu.de/19578](http://www.difu.de/19578)

## Auftaktveranstaltung zur Reihe Bauen-Wohnen-Mieten

Am 24.3. startete eine gemeinsame Veranstaltungsreihe der Heinrich-Böll-Stiftung mit dem Difu und der Auftaktveranstaltung „Einfacher und schneller Bauen: Hilft der Bauturbo zur Lösung der Wohnungskrise?“. Difu-Wissenschaftlerin Ricarda Pätzold hielt den einleitenden Impulsvortrag. Die nächste Veranstaltung der Reihe findet am 25. Juni statt. Das Thema: „Wege aus der Kostenfalle: Wie gehen Klimaschutz und bezahlbares Wohnen zusammen?“.

➔ [www.t1p.de/8126k](http://www.t1p.de/8126k)

## Wie Kultur ländliche Räume stärken kann

Difu-Wissenschaftlerinnen Franciska Frölich von Bodelschwingh und Dr. Beate Hollbach-Grömig haben am 16. März in Würzburg durch Vortrag und Moderation an der Fachkonferenz „Kultur bewegt Land“ des BMELH/BLE mitgewirkt. Auf der Konferenz wurden die Erkenntnisse aus 22 Forschungsprojekten zur Rolle von Kultur in ländlichen Räumen vorgestellt. Mit einem besonderem Fokus auf praxisnahen Handlungsempfehlungen und Herausforderungen

tauschten sich Forschende, Akteure aus Kunst und Kultur, Politik und Verwaltung aus.

➔ [www.t1p.de/s6u6q](http://www.t1p.de/s6u6q)

## Dialogforum: Finanzierung der Kinder- und Jugendhilfe

Am 4. und 5. März fand am Difu das Dialogforum „Bund trifft kommunale Praxis“ statt. In dieser experimentellen Veranstaltung wurden zunächst in einer kleinen Expert:innenrunde Sparmöglichkeiten und Kostendämpfungsideen in der Kinder- und Jugendhilfe diskutiert. Am zweiten Tag wurden diese Ideen und Lösungsvorschläge der interessierten Fachöffentlichkeit bundesweit vorgestellt und die Ergebnisse im Anschluss veröffentlicht.

➔ [www.t1p.de/db8e7](http://www.t1p.de/db8e7)

## Dritte Orte sorgen für gesellschaftlichen Zusammenhalt

Zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen unterschrieben am 26. Februar in Hamburg das Statement „Dritte Orte sind für den gesellschaftlichen Zusammenhalt unverzichtbar“. Für das Difu waren Dr. Stephanie Bock und Dr. Thomas Franke vor Ort. Im Zusammenschluss mit der Körber Stiftung setzen unterschiedliche zivilgesellschaftliche Akteur:innen ein klares Zeichen für die gesellschaftliche Relevanz Dritter Orte wie Jugendzentren oder Bibliotheken. Als offene Räume für Begegnungen können sie Abgrenzung, Rückzug und Polarisierung entgegenreten. Das Statement betont die wichtige Bedeutung dritter Orte und fordert eine dauerhafte Verankerung in der kommunalen Infrastruktur.

➔ [www.t1p.de/ecsy0](http://www.t1p.de/ecsy0)

## Denkwerkstatt: Jugendgerechte Mobilitätspolitik

Der Landesjugendring Berlin e. V. veranstaltete am 27. Januar eine Denkwerkstatt zu jugendgerechter Mobilitätspolitik. Das Difu war durch den Wissenschaftler Jannik Lohaus vertreten, der im Expertenkreis diskutierte, was junge Menschen brauchen, um in Berlin gut unterwegs zu sein. Die Ergebnisse sind in ein kürzlich veröffentlichtes Impulspapier eingeflossen, das es Entscheider:innen ermöglicht, die Bedarfe junger Menschen an eine selbstbestimmte und sichere Mobilität zu berücksichtigen.

➔ [www.t1p.de/72l83](http://www.t1p.de/72l83)

## Klimafolgenanpassung: Workshop für Kommunen

Am 12. Februar war Difu-Wissenschaftlerin Nele Meyer vor Ort im Landkreis Prignitz und gestaltete mit dem Zentrum KlimaAnpassung (ZKA) einen Beratungsworkshop mit Vertreter:innen der kreisangehörigen Kommunen, des Landkreises und Biosphärenreservats. Der Workshop war der Auftakt für die Zusammenarbeit zwischen Landkreis und Kommunen, um gemeinsam mit der Klimaanpassung zu starten. Ziel ist die Erstellung eines Klimaanpassungskonzepts für den Landkreis sowie für und mit den Kommunen – in Brandenburg ist es das erste Projekt in dieser Konstellation.

➔ [www.t1p.de/3znjj](http://www.t1p.de/3znjj)

## Klimaschutz trotz knapper kommunaler Kassen

Im Rahmen der Fachkonferenz „Wärmewende und Klimaanpassung finanzierbar machen: lokal, vernetzt und effizient“ des „Klimabündnis Stadtentwicklung Brandenburg“ am 11. Februar hat Difu-Wissenschaftler Philipp Reiß einen Impuls-Vortrag gehalten. Darin zeigte er auf, wie Klimaschutz und -anpassung trotz begrenzter finanzieller Mittel in Kommunen umgesetzt werden können. An der Konferenz nahmen rund 140 Personen teil.

➔ [www.t1p.de/oegkr](http://www.t1p.de/oegkr)

## Future Cities Go Glocal – Soziale Gerechtigkeit und Soziale Teilhabe

Difu-Wissenschaftler Dr. Henrik Scheller wurde in das internationale Austausch-Programm „Social Justice and Social Participation“ im Rahmen des Projekts „Future Cities Go Glocal“ des Aspen Institute Germany aufgenommen. Als Fellow nimmt er bis Sommer 2026 an verschiedenen virtuellen Austauschrunden mit Vertreter:innen aus Berlin, Mexiko-City, Neu-Delhi und Nairobi teil. Durch den Austausch können neue Impulse für mehr Gerechtigkeit, Teilhabe und Resilienz entstehen. Ziel ist es, gemeinsam an Lösungen zu arbeiten, die urbane Gesellschaften gerechter und inklusiver gestalten.

➔ [www.t1p.de/d2bxt](http://www.t1p.de/d2bxt)


Fotos (v.l.n.r.) ©:

1.: fotobild40, stock.adobe.com 2.: Bente Stachowske, 3.: danielschoenen, stock.adobe.com, 4.: Jürgen Fäichle, stock.adobe.com,



## Online-Infos für Difu-Zuwender und Öffentlichkeit

Im Difu-Inter- und Extranet sind viele aktuelle, kommunal relevante Informationen zu finden, u.a. Vortrags- und Seminardokumentationen, Seminarberichte und Online-Publikationen.

Einige der Materialien sind exklusiv für Difu-Zuwender, daher lassen sie sich nur über das Stadtnetz bzw. ein Passwort öffnen. Zuwender gelangen an die Infos über die Difu-Homepage im „Extranet“. Im Berichte-Magazin sind Exklusiv-Inhalte mit diesem Symbol  gekennzeichnet.

Ausschließlich Rat und Verwaltung der Difu-Zuwenderstädte und -verbände haben kostenfreien Zugang zum Difu-Extranet:

 [www.difu.de/extranet/](http://www.difu.de/extranet/)

Übersicht der Städte bzw. Verbände, die zum Kreis der Difu-Zuwender gehören:

 [www.difu.de/15192](http://www.difu.de/15192)

Sollte trotz Zuwenderstatus der Zugang ins Difu-Extranet nicht funktionieren, so hilft der Bereich Wissensmanagement gern weiter:

**Dipl.-Geogr. Ulrike Wolf**

+49 30 39001-297

wolf@difu.de

Fragen zu Difu-Publikationen:

**Dipl.-Pol. Patrick Diekmann**

+49 30 39001-254

diekmann@difu.de

Bestellungen:

+49 30 39001-253

vertrieb@difu.de

 [www.difu.de/publikationen](http://www.difu.de/publikationen)

## Neue Veröffentlichungen zum Download

Difu-Magazin Berichte 1/2026

 [www.difu.de/19541](http://www.difu.de/19541)

Toolkit for Gender Inclusive Mobility Planning

 [www.difu.de/19581](http://www.difu.de/19581)

Umsetzung von verbindlichen Flächensparzielen im Rahmen der räumlichen Planung

 [www.difu.de/19582](http://www.difu.de/19582)

Kommunaler Klimaschutz – Ansätze für eine effiziente, wirkungsorientierte und bürokratiearme Förderung im bestehenden System

 [www.difu.de/19552](http://www.difu.de/19552)


Planungsbeschleunigung für den Radverkehr: Dokumentation

 [www.difu.de/19543](http://www.difu.de/19543)

Wege zur Radverkehrswende: Praxisbuch

 [www.difu.de/19544](http://www.difu.de/19544)

Immobilienigentümer\*innen zu energetischen Sanierungsmaßnahmen motivieren

 [www.difu.de/19530](http://www.difu.de/19530)

Stadtlabore, Makerspaces und Digitalwerkstätten

 [www.difu.de/19527](http://www.difu.de/19527)

Umbaukultur. Argumente für einen Paradigmenwechsel im Planen und Bauen aus Umweltperspektive

 [www.difu.de/19514](http://www.difu.de/19514)

On-Demand-Verkehr: Bekannt machen.

Begeistern. Etablieren

 [www.difu.de/19513](http://www.difu.de/19513)

Weniger bringt mehr: Suffizienz im kommunalen Klima- und Ressourcenschutz

 [www.difu.de/19492](http://www.difu.de/19492)

Klimafreundliche Mobilität in ländlichen Räumen

 [www.difu.de/19474](http://www.difu.de/19474)

ÖPNV-Finanzierung langfristig sicherstellen – wer zahlt?

 [www.difu.de/19450](http://www.difu.de/19450)

Wege in die Wohnungsversorgung von Geflüchteten: Kommunale Ansätze und Erfahrungen

 [www.difu.de/19447](http://www.difu.de/19447)

Mal nachgefragt! Interviews zu Herausforderungen im Klimaschutz

 [www.difu.de/19429](http://www.difu.de/19429)

Moderne Stadtgeschichte, 2025:

Stadt, Klima, Saisonalität

 [www.difu.de/19408](http://www.difu.de/19408)

Urbane digitale Zwillinge in der Wärmeplanung

 [www.difu.de/19472](http://www.difu.de/19472)

Kommunen investieren in Biodiversität vor Ort, doch Finanzmittel und Flächen sind knapp

 [www.difu.de/19415](http://www.difu.de/19415)

## Veranstaltungsdokumentationen, Vorträge und Videos

Erneuerbare Energien in Kommunen: Fortschritt, Hürden, Lösungen

  [www.difu.de/19571](http://www.difu.de/19571)

Klimaanpassung per Gesetz

  [www.difu.de/19532](http://www.difu.de/19532)

Urbane Digitale Zwillinge in der Wärmeplanung

  [www.difu.de/19550](http://www.difu.de/19550)

Hochhäuser: Nachhaltig und zukunftssicher?

  [www.difu.de/19531](http://www.difu.de/19531)

Junge Menschen in Wohnnotlagen – eine Leerstelle?

  [www.difu.de/19529](http://www.difu.de/19529)

Kirchen – nicht aufgeben, umnutzen!

  [www.difu.de/19414](http://www.difu.de/19414)

Weniger ist mehr

  [www.difu.de/19465](http://www.difu.de/19465)

Interkommunaler ÖPNV

  [www.difu.de/19496](http://www.difu.de/19496)

Platz da! Wohnen und Suffizienz

  [www.difu.de/19547](http://www.difu.de/19547)



## Presseresonanz – das Difu in den Medien

Nachfolgend eine Auswahl von Beiträgen, in denen das Difu online erwähnt wurde – in Form von Interviews, Zitaten, O-Tönen, Difu-Projekt-, -Veröffentlichungs- oder -Veranstaltungsnennungen. Die Links führen zu den Beiträgen.

Süddeutsche Zeitung, 22.3.2026

### Pünktlich und im Kostenrahmen: So geht skandalfreies Bauen

Deutsche Kommunen können etwa 60 Milliarden Euro für Schulen, Straßen, Kindergärten ausgeben. Doch in vielen Rathäusern und Landratsämtern werden Bauprojekte als riskante Abenteuer empfunden. Difu-Wissenschaftler Henrik Scheller widerspricht dem Vorurteil, dass öffentliche Bauprojekte generell teurer werden als private. Der Eindruck werde verzerrt durch Megaprojekte.

➔ [www.t1p.de/at9p](http://www.t1p.de/at9p)

Behörden Spiegel, 5.3.2026

### Öffentlichen Raum als Begegnungsflächen nutzen

Willkommen heißende Atmosphäre im öffentlichen Raum zu schaffen, „hat einen sozialen und demokratischen Mehrwert“. Doch wie können öffentliche Flächen zu Orten der Begegnung und des Austausches werden? Über den Erfolg und die Umsetzung solcher Projekte spricht u.a. Difu-Wissenschaftlerin Bettina Reimann im Artikel.

➔ [www.t1p.de/kkowe](http://www.t1p.de/kkowe)

Raumforschung und Raumordnung, 1/2026

### Straßenraumgestaltung durch digitalen Taktischen Urbanismus unterstützen

In einem Gastbeitrag schreibt u.a. Difu-Wissenschaftler Jan-Phillip Mesenbrock wie Umgestaltungen im Straßenraum durch Virtual Reality visualisierbar und erlebbar gemacht werden. Dies kann zur Teilnahme an Planungsprozessen motivieren.

➔ [www.t1p.de/wv9bi](http://www.t1p.de/wv9bi)

Energiezukunft, 24.2.2026

### Urbane digitale Zwillinge für die Wärmeplanung

Difu-Wissenschaftler:innen Lisa Dreier und Robert Riechel zeigen, wie urbane digitale Zwillinge Kommunen dabei unterstützen können, ihre Wärmeversorgung strategisch und

datenbasiert neu auszurichten.

➔ [www.t1p.de/634ej](http://www.t1p.de/634ej)

ZDF, wiso, 23.2.2026

### Null Verkehrstote in Helsinki – sind die Finnen ein Vorbild?

Null Verkehrstote in Helsinki. Die finnische Hauptstadt hat ein striktes Verkehrssicherheitskonzept. Unter anderem Tempo 30 und hohe Bußgelder für Raser. Kann man das in unseren Städten umsetzen? wiso fragt dazu u. a. Difu-Wissenschaftler Jan-Philipp Mesenbrock.

➔ [www.t1p.de/dng4q](http://www.t1p.de/dng4q)

ARD/SWR Aktuell, 11.2.2026

### Marode Straßen: KI kann helfen

In einem Gespräch mit SWR Aktuell spricht Difu-Wissenschaftler Stefan Schneider über den desolaten Zustand deutscher Straßen. Er schlägt eine strategische Herangehensweise vor, die eine langfristige Betrachtung und eine frühzeitige Planung der Straßen ermöglicht. KI könnte hierbei eine Unterstützung sein.

➔ [www.t1p.de/bw32n](http://www.t1p.de/bw32n)

der gemeinderat/Treffpunkt Kommune, 3.2.2026

### Für mehr Biodiversität: Kommunen erhöhen laut Studie ihre Investitionen

Biodiversität ist kein Luxus, sondern eine Investition in die Zukunft: Immer mehr Kommunen setzen auf naturnahe Maßnahmen und Strategien, um Artenvielfalt, Klimaresilienz und Lebensqualität vor Ort zu stärken – trotz vielerorts knapper Kassen.

➔ [www.t1p.de/rzdkd](http://www.t1p.de/rzdkd)

Katapult MV, 3.2.2026

### Integration als Gemeinschaftsaufgabe

Die Hansestadt Rostock beteiligt sich u. a. am Difu-Projekt zur Stärkung von Teilhabe und dem sozialen Zusammenhalt in Ankunftsquartieren. Mit Katapult MV spricht die Integrationsbeauftragte der Stadt darüber, wie Integration in Rostock gestaltet wird.

➔ [www.t1p.de/i5tui](http://www.t1p.de/i5tui)

Future 4 Public, 14.1.2026

### Was braucht eine Stadt für alle?

Im Podcast mit dem Titel „Gemeinde geht nur gemeinsam“ fordert Difu-Wissenschaftler Dr. Bettina Reimann Sensibilität für die Diversität der Gesellschaft und eine breite Zusammenarbeit innerhalb der Kommunen – für ein

besseres Miteinander im öffentlichen Raum. Was können auch wir selbst für ein besseres Miteinander tun?

➔ [www.t1p.de/dbc3g](http://www.t1p.de/dbc3g)

CHIC!, 8.1.2026

### Herausforderungen beim Wandel von Wasser- und Wärmeinfrastrukturen

Wasser und Wärme erscheinen uns selbstverständlich – aber die Infrastrukturen sind es nicht mehr. Difu-Wissenschaftler Dr. Jens Libbe beschreibt, warum Städte jetzt aktiv handeln müssen, denn viele Wasser- und Wärmesysteme werden heutigen Klima- und Energieanforderungen nicht mehr ausreichend gerecht.

➔ [www.t1p.de/4fktn](http://www.t1p.de/4fktn)

PERSPEKTIVEN, 12/2025

### Transformation unserer Städte & kommunalen Infrastruktur: Keine Zeit für Illusionen!

Im Interview wirft Difu-Wissenschaftler Dr. Hendrik Scheller einen Blick auf die zentralen Herausforderungen der Kommunen – Innerstädtische Aufenthaltsqualität, Mobilität und Klimaanpassung treffen auf begrenzte finanzielle Spielräume.

➔ [www.t1p.de/ye33d](http://www.t1p.de/ye33d)

POLIS, 24.12.2025

### Schrottimmobiliën in Gelsenkirchen: vermietet, versteigert – abgerissen?

Immer wieder geriet die Stadt Gelsenkirchen wegen ihrer Schrottimmobiliën in die Schlagzeilen. Difu-Wissenschaftlerin Ricarda Pätzold erklärt u.a. im Podcast, wie der Kampf gegen Schrottimmobiliën gelingen kann.

➔ [www.t1p.de/bgrdh](http://www.t1p.de/bgrdh)

DEMO, 12.12.2025

### Wie die Gemeindefinanzen neu geordnet werden könnten

Im Interview mit Difu-Wissenschaftler Dr. Christian Raffer fragt die DEMO-Redaktion, warum viele Kommunen tiefrote Zahlen schreiben, welche Kommunen besonders betroffen sind, was sich dagegen tun lässt und welche Folgen ein Nichthandeln hätte.

➔ [www.t1p.de/m90ul](http://www.t1p.de/m90ul)

Fotos (v.l.n.r.) ©:

1: Seventyfour, stock.adobe.com, 2.: Zerbor, stock.adobe.com, 3: oatawa, stock.adobe.com 4.: InfiniteFlow, stock.adobe.com

